23. November 1929

Beilage für die Gaue Dortmund, Düsseldorf und Köln

Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u. Republikaner E. V., Sitz Magdeburg

Die Trikolore wird niedergeholt

Erinnerungen an die Besetzungszeit

Wir schreiben den 6. Dezember 1918. Eisig kalt fegt der Wind daher. Die froststarren Straßen und Wege sind menschenleer. In den Wohnhäusern und Fabrikräumen, in den Werkstätten und Kontoren herrscht eine sterbensstille Ruhe. Innerlich gelähmt sind die Menschen, die sich dort aufhalten. In banger Erwartung kommender Dinge, die sie fürchten, um die sie sich sorgen, deren Unheil sie ahnen, ohne sich doch dagegen wehren oder sich darauf vorbereiten zu können, harren sie, stumm, lautlos.

Vor wenig Tagen noch herrschte hier emsiges, geschäftliches Leben. Da ratterten in den Straßen die Kanonen und Maschinengewehre, die Tanks und Pionierparks, da zogen die Kolonnen marschierender Regimenter durch. Ostwärts. Dem Rheine zu. Von drüben kamen sie. Aus Belgien und Frankreich. Heimwärts mußten sie. Dem Zwange übermütiger Sieger gehorchend, mußte der gewaltige Heerestroß in wenig Tagen den Rhein passiert haben. Das Unglaubliche wurde geschafft. Und nun war die Grenze offen. Der Gegner sollte kommen.

Und er kam. Morgens gegen 9 Uhr zerreißen die ungewohnten, aufreizenden Klänge der Clairons die winterklare Luft. Erst kommen belgische, dann französische Trupps. Diese in ihren blauen, jene in gelbbraunen Uniformen. Kanone auf Kanone, Tank auf Tank, Reiterregimenter, Fußsoldaten, Genietruppen, Alpenjäger, alle Waffengattungen sind vertreten. Stolz und herausfordernd klingen die Kommandos der Chargierten. Stolz und herausfordernd sind auch die Blicke der einziehenden Sieger. Kaum ein Deutscher ist auf der Straße.

Der Troß sperrt den Verkehr. Es ist kein Durchkommen. Wer auf dem Wege zur Arbeitsstätte die Heeresstraße passieren muß, kommt in Gefahr. Soll er stundenlang warten, bis der unabsehbare Zug einmal unterbrochen wird? Unmöglich. Also nutzt er eine Lücke zwischen den marschierenden, reitenden oder fahrenden Abteilungen aus, um die Straße zu überqueren. Doch o weh! Da saust klatschend der Riemen einer Lederpeitsche auf ihn nieder. Trifft ihn auf den Kopf, ins Gesicht, auf den Rücken. Die siegestrunkene Soldateska wütet. Es sind ja nur „Boches".

Die für die Stadt vorgesehene Besatzungstruppe hat die Kaserne bezogen. Der Herr Stadtkommandant befiehlt die Spitzen der Zivilverwaltung zu sich. Mit dem Arbeiter- und Soldatenrat will er nichts zu tun haben. Maßgebend ist für ihn der „Maire", der Bürgermeister. Er verlangt für sich und seine Offiziere Privatquartiere. Große, geräumige Wohnungen, ganze Häuser, Villen. Weil doch die Besatzung sich im Rheinland häuslich niederlassen will. Vielleicht für immer. Bestimmt aber für viel Jahre. Da müssen doch die Familien der Offiziere auch in Deutschland leben. Ein Hinweis der deutschen Zivilverwaltung auf die Schwierigkeiten, innerhalb 24 Stunden all das Geforderte zu beschaffen, wird mit Drohungen beantwortet. Vae victis!

Die ersten Befehle der neuen Machthaber sind bald erschienen. Eine Ordonnanz bestimmt, daß der Belagerungszustand verhängt ist. Ab 7 Uhr abends darf kein Mensch mehr die Straße passieren, ab 8 Uhr darf in den straßenwärts gelegenen Zimmern kein Licht mehr brennen. Uebertretungen werden streng bestraft. Ausnahmen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Ortskommandanten gestattet. Landleute, die in der Stadt zu tun hatten, Arbeiter und Angestellte, die in ihren Betrieben von der erst in letzter Minute bekanntgewordenen Anordnung überrascht und auf der Straße angetroffen werden, fallen den zahllosen Patrouillen in die Hände und werden verhaftet. Versuche auf gütlichem Wege, passieren zu können, werden mit vorgehaltener Waffe und mit Mißhandlungen erledigt. Das Herz bäumt sich auf, und heiliger Zorn überkommt den Menschen. Aber er ist ohnmächtig. Machtlos. Das Polizeigewahrsam ist bald mit „Missetätern" überfüllt. Wohin mit den andern? Hinein in den Keller des Rathauses. Und das mitten im Winter. Daheim aber sitzen die Angehörigen der Betroffenen in ängstlicher Sorge um deren Schicksal.

So geht es wochenlang, monatelang. Wenn Offiziere den Bürgersteig benutzen, muß der Deutsche herunter. Sales boches! Die Fahnen der Besatzungsarmee muß der Deutsche durch Abnehmen der Kopfbedeckung grüßen. Tut er es nicht, so wird sie ihm mit der Reitpeitsche heruntergeschlagen. Und Peitsche und Fäuste bringen ihm den notwendigen „Respekt" vor dem neuen Geßlerhut bei. Uniformierte Beamte der Polizei, der Post, der Bahn sind gezwungen, die Offiziere militärisch zu grüßen. Sehnsuchtsvoll schweift der Blick hinüber nach Deutschland. Von jenseit des Rheins erwarten wir Hilfe

Doch wir sind abgeschnitten vom Vaterland. Eine strenge Zensur verhindert das Hineinkommen deutscher Zeitungen aus dem unbesetzten Gebiet. Die im Rheinland erscheinenden Zeitungen stehen unter schärfster Vorzensur. Abgesehen davon, daß sie unter spärlichster Nachrichtenübermittlung außerordentlich leiden. Ist des Krieges Ende auch Deutschlands Ende? Schier unmöglich scheint es, daß es noch schlimmer werden könne. Und doch wird es das. Darf man heute noch an „die schwarze Schmach" erinnern? Ja, es ist notwendig. Rheinische Bevölkerung mit Jahrhunderte alter Kultur steht unter dem Kommando schwarzer, gelber und brauner Menschen. Deutsche Mädchen und Frauen sind dem rohen Zugriff dieser Rassen ausgesetzt. Wenn sie sich wehren gegen die Vergewaltigungen und Schändungen, oder wenn beherzte Männer ihnen zu Hilfe kommen, dann handhaben diese Lüstlinge rücksichtslos ihre Waffen. O Schmach!

Und zu dieser seelischen Marter kommt das materielle Elend, der Hunger. Dazu treten alle die vielen kleinen und kleinlichen Schikanen: Paßkontrolle, Zwangsimpfungen, Verkehrsbehinderung usw. usw. Soll so der vielgepriesene Friede der Gerechtigkeit und Menschlichkeit aussehen? Und nirgends ein Lichtblick. Nirgends die Ansätze zu einer Besserung. Im unbesetzten Gebiet tobt der Bürgerkrieg, geht der Kampf um Rätediktatur oder Demokratie. Am 19. Januar 1919 wird das rheinische Volk wieder aktiv. Und es bekennt sich zu jenen Parteien, die den Weg zu Deutschlands Wiederaufstieg ebnen. Die Rheinländer fühlen instinktiv, wo ihre und des Reiches Rettung liegt.

Viele Steine zwar liegen auf dem Wege zu neuer Freiheit. Die Rheinländer wollen sie ausräumen. Nach der ersten niederschmetternden Depression siegen wieder der Lebenswille und der köstliche, goldene rheinische Humor. Aber ihr politisches Wollen ist gehemmt. Durch die Besetzung sind Handel und Wandel stark beeinträchtigt. Wirtschaft und Verkehr liegen danieder. Von Versammlungsfreiheit ist keine Rede. Jede, auch die harmloseste Zusammenkunft, muß genehmigt werden und wird scharf überwacht. Die in die Hunderte gehende Zahl der Ordonnanzen behindert jede persönliche und kollektive Tätigkeit. Bergarbeiter, die in ihrem Konflikt mit dem Arbeitgeber zur Waffe des Streikes greifen, werden von farbigen Truppen mit aufgepflanztem Seitengewehr zur Arbeitsstätte geführt. Deutsche Arbeiter unter der Peitsche unkultivierter farbiger Soldaten. Schrecklich! Aber „die Sicherheit der Besatzungstruppen" war gefährdet, wie es in jedem Ukas hieß.

Langsam läßt die Spannung zwischen Bevölkerung und Besatzung nach. Da kommt das Verbrechen der Kommunisten, die ihre Aufstände in Szene setzen. Bis an die Grenze des besetzten Gebiets ziehen sich die Kampfhandlungen hin. Die Fremden fürchten eine bolschewistische Verseuchung ihrer Truppen. Neue Zwangsmaßnahmen. Neue Freiheitsbeschränkungen. Die Gewerkschaften können kaum noch arbeiten. Dann ist auch dieser Spuk verflogen. Die Regierung hat gesiegt. Die Fesseln werden gelockert. Bis die Nationalisten ihren Kapp-Putsch inszenieren. Da bäumt sich das rheinische Volk auf. Und unbekümmert um die drohenden Läufe der Maschinengewehre und die blinkenden Spitzen der Bajonette, an deren Anblick wir längst gewöhnt sind, und die wir in ihrer ganzen Furchtbarkeit kennen lernten in den Tagen, da man in Weimar um die Frage der Unterzeichnung oder Nichtunterzeichnung des Versailler Diktats gerungen hat, geht die rheinische Arbeiterschaft auf die Straße und demonstriert. Gegen die Verbrecher, die in der größten nationalen Not mit des Volkes Interessen Schindluder treiben. Genau so war's beim Putsche der Hitlerianer im Löwenbräukeller in München. Gegen diesen elementaren Ausbruch des Volkswillens war selbst die Besatzung machtlos. Und noch bäumten sich die Rheinländer auf, als der Mord zur politischen Waffe erhoben und Rathenau und Erzberger von fanatisierten Buben gemeuchelt wurden. Ruhe wollten sie und Frieden und nicht gestört sein von verantwortungslosen und würdelosen Elementen.

Die schlimmste Zeit aber kam im Jahre 1923. Als die Besatzung gegen Recht und Gesetz ins Ruhrgebiet eindrang, um die wichtigste Lebensader vom Wirtschaftskörper abzuschneiden. Reitpeitsche und Revolver, Gewehrkolben und Gummiknüppel sollten friedensfreundliche Gesinnung anerziehen. Harte Gefängnis- und Zuchthausstrafen, Ausweisungen über Ausweisungen sollten die Rheinländer und Westfalen mürbe machen. Doch da zeigte sich die ganze heldische Kraft der Bedrückten. Und ein immerleuchtendes Ruhmesblatt in der Geschichte der rheinisch-westfälischen Gewerkschaftsbewegung aller Richtungen wird es bleiben, daß die Absichten der Gegner zerschellten. Die rheinisch-westfälische Arbeiterschaft hat das Reich gerettet. In grimmem, verbissenem Trotze, mit in der Tasche geballter Faust stemmte sie sich gegen das politische Vorhaben der Besatzung. Aktiv, in ungestümer, elementarer Wut räumte sie auf mit dem Verbrechergesindel, das eine sogenannte „Rheinische Republik" errichten wollte. Viel Blut ist damals geflossen, viel Leid über die Familien gekommen. Groß waren Not und Gefahr. Aber sie wurden überwunden.

Der Ruhrkampf wurde liquidiert. Ein neuer Kurs in der Außenpolitik gesteuert. Niemand hat die Richtigkeit der vielgeschmähten „Erfüllungspolitik" so erkannt wie die Rheinländer, die immer und immer wieder den Parteien, die die Träger dieser Außenpolitik waren, ihr Vertrauen bekundeten. Und nun, nach 11 Jahren, reifen die Früchte dieser Politik heran. Das Rheinland wird frei Früher, als es nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags der Fall sein sollte. Erleichtert atmen die Rheinländer auf. Jetzt, da die Freiheit winkt, ziehen sie rückschauend Bilanz. Noch einmal durchleben sie die schreckens- und leidvollen Jahre, die sie nie, niemals vergessen können und wollen. Sie wollen immer daran denken. Aber nicht, um in der Erinnerung an das Erlebte den Rachegedanken zu schüren und auf Revanche zu brennen, sondern deswegen, um aus der Erinnerung an all das Furchtbare zu lernen, welches Unheil der Krieg ist und stets daran erinnert zu sein, daß es sittliche Pflicht eines jeden Menschen ist, die Geißel eines neuen Krieges, der in seinen Ausmaßen und Wirkungen noch viel verheerender sein würde, nicht nur von Deutschland, sondern von Europa fernzuhalten. Mit tiefster Entrüstung wendet sich das rheinische Volk auch gegen die, die in den vergangenen 11 Jahren stets weitab vom Schusse gesessen, die sich bei allen ihren „Aktionen" ständig in respektvoller Entfernung vom besetzten Gebiet gehalten haben und nun mit dem Mittel des Volksentscheids eine Desperadopolitik betreiben wollen. Die Antwort des Rheinlandes an die Saboteure des Friedens war beim Volksbegehren deutlich und wird beim Volksentscheid wiederholt werden.

Die Trikolore geht nieder. Schwarzrotgold wird gehißt. Das Symbol der deutschen Republik weht nun auf allen Türmen und Zinnen und verkündet, daß die Souveränität des demokratischen Volksstaates über das ganze Reichsgebiet wieder hergestellt ist. Die Glocken erschallen, die Orgeln brausen, in den Herzen singt und klingt es und schwingt zusammen zu gewaltigen, herrlichen Akkorden. Und in Dankbarkeit und Treue gedenkt das rheinische Volk der Männer, die den Weg zur Freiheit geebnet haben: Erzberger, Hermann Müller, Rathenau, Ebert, Wirth, Marx, Stresemann und Hindenburg. Die Rheinländer wissen, daß die deutsche Republik ihnen die Freiheit erkämpfte, und sie stehen in wahrhaft nationaler Treue zu ihr, an deren weiterer Ausgestaltung sie mitarbeiten wollen. hm.

Faschistische Kampfmethoden

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist es wohl mit Genugtuung begrüßt worden, daß der hessische Innenminister Leuschner mit aller Energie den Nationalsozialisten zu Leibe rückt und bestrebt ist, den unerhörten Terror dieser „Erneuerer" Deutschlands zu brechen. Es dürfte deshalb von allgemeinem Interesse sein, einmal in aller Oeffentlichkeit auf die Methoden, welche diese modernen Strauchritter anwenden, hinzuweisen.

Die dauernde polizeiliche Durchsuchung der uniformierten Nationalsozialisten, der sogenannten S.-A., d. h. Sturmabteilung, förderte gewöhnlich eine ganze Anzahl Dolche, Revolver, Gummiknüppel und ähnliche Mordinstrumente zutage. Also mußte der Polizei ein Schnippchen geschlagen werden. Die polizeiliche Durchsuchung verlief in der letzten Zeit tatsächlich fast ergebnislos. Der Nazi aber fühlt sich nur stark und mutig, wenn er so ein kleines „Schieß- oder Schlagspielzeug" entweder in den Gamaschen, unter der Hitlermütze, in den Brusttaschen, oder sogar unter dem Hosenboden versteckt hat Unter einem solchen Schutze sind auch seine Redner die größten Demagogen. Was kann man nun beobachten? Ein Teil der S.-A.-Leute und andre Gesinnungsfreunde erscheinen in Zivil. Die polizeiliche Durchsuchung der S.-A.-Leute verläuft ergebnislos Und nun setzt die Tätigkeit der in Zivil gekleideten S.-A.-Leute ein. Sie tragen die Revolver, Dolche und Gummiknüppel und stecken sie den Uniformierten während der Versammlung heimlich zu. Es ist beobachtet worden, daß sogar Frauen diesen „Waffendienst" versehen. Deshalb dürfte es sich empfehlen, wenn seitens der Polizei öfters auch eine überraschende Durchsuchung der Versammlungsteilnehmer in Zivil stattfindet.

Schon oft werden Besucher von nationalsozialistischen Versammlungen festgestellt haben, daß die Bühne, auf der der Redner spricht, zu Anfang der Versammlung ganz mit Stühlen bestellt wird, ohne daß diese besetzt werden. Das hat seinen guten Grund. Die S.-A.-Leute sind in dem neusten Sport als „Stuhlschmeißer" ganz besonders ausgebildet.

Eine weitere Taktik ist die, gegnerische Führer, die nationalsozialistische Versammlungen besuchen, durch starke S.-A.-Trupps einkesseln zu lassen, um sie in ihrer Bewegungsfreiheit zu hindern. Das ist eine Terrormaßnahme, die unter keinen Umständen von der Polizei geduldet werden sollte. Jeder Mensch hat das Recht, eine öffentliche Versammlung zu besuchen. Paßt dem Versammlungseinberufer der eine oder andre Versammlungsteilnehmer nicht, so kann er ja von seinem Hausrecht Gebrauch machen. Aber sonst hat er unter keinen Umständen die persönliche Freiheit eines jeden Versammlungsbesuchers einschränken zu lassen.

Eine beliebte Methode der Nationalsozialisten ist es, um das Versammlungslokal vollständig beherrschen zu können, die sämtlichen Gänge in diesem mit S.-A.-Leuten vollständig zu besetzen, so daß ein geordneter Abgang im Falle irgendwelcher Räumung absolut nicht möglich ist. Auch hierauf sollte die überwachende Polizei ihr Augenmerk richten und aus sicherheitspolizeilichen Gründen dafür Sorge tragen, daß zum mindesten alle Mittelgänge des Versammlungslokals freigehalten werden.

Recht bemerkenswert ist auch, daß bei Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern die S.-A.-Abteilungen im Versammlungslokal sich alle nach der Bühne konzentrieren, um so ihre ganze Stoßkraft von vorn auf die Versammlungsteilnehmer ausüben zu können.

Der Kuriosität halber sei auch erwähnt, daß die Nationalsozialisten sich nicht schämen, unbequeme Gegner dadurch abzuschrecken, daß sie von ihm 1 Mark Eintrittsgeld abverlangen. Und nun zum Schlusse sei noch eine Taktik angeführt, die sie anwenden, wenn ein nationalsozialistischer Diskussionsredner in einer gegnerischen Versammlung auftritt. Wenn dieser in gegnerischen Versammlungen zu sprechen hat, ist er unter dem Drucke der Umgebung natürlich gezwungen, sachliche Ausführungen zu machen. Das fällt den nationalsozialistischen Demagogen natürlich sehr schwer und es ist ihnen nicht möglich, beweiskräftig dem Referenten gegenüberzutreten. Um diesen Eindruck abzuschwächen, oder gar zu verwischen, fordert der Diskussionsredner zum Schlusse seiner Ausführungen seine Gesinnungsfreunde auf, den Saal zu verlassen. Somit will er verhindern, daß das Schlußwort des Referenten auf ihn herabsausen kann. —

Jeder Republikaner hat die Pflicht,

mitzukämpfen um die Erhaltung der Republik, um den Ausbau der Republik

Jeder Republikaner gehört in das Reichsbanner!

Aufnahmeschein

Name: .....

Straße: .....

Geboren am: .....

am: .....

Beruf: .....

Versammlungstechnik

Wenn einer, der Anteil nimmt am politischen Leben unsrer Zeit, sich einmal in einer stillen Stunde der Unzahl von Versammlungen, Sitzungen und Besprechungen erinnert, an welchen er teilzunehmen verpflichtet war, so werden vor seinem geistigen Auge eine große Zahl von Zusammenkünften auftauchen, von denen er unbefriedigt, vielleicht auch verärgert, heimwärts wanderte.

Weniger vielleicht deshalb, weil das dort Vorgetragene oder Beschlossene nicht seinen Ansichten entsprach, oder weil er selbst öfter „abgebürstet" wurde. Viel zahlreicher werden die Fälle sein, bei denen er seine kostbare Erholungs- oder Ruhezeit manchmal einer ungeschickten Versammlungsleitung, viel öfter aber dem ungehemmten Redebedürfnis einiger Versammlungsteilnehmer nutzlos opfern mußte.

Die Nervenkraft unsrer Kameraden ist deren höchstes Gut; sie nicht ohne zwingende Notwendigkeit zu strapazieren, ist nicht nur die Aufgabe unsrer Versammlungsleiter, sondern auch die Pflicht sämtlicher Versammlungsteilnehmer.

Weil ich mit Bestimmtheit weiß, daß 99½ Prozent unsrer Kameraden, welche als Leiter von Versammlungen und Sitzungen vielfach tätig sind, die Geschäftsführung vollkommen beherrschen, und ebensoviel Hundertteile der Versammlungs- und Sitzungsteilnehmer pünktlich zur angesetzten Zeit erscheinen, ihre volle Aufmerksamkeit auf das Vorgetragene konzentrieren, in der Diskussion bereits von andern Gesagtes nie wiederholen, ihre gegenteilige Meinung in sachlichster Weise zum Vortrag bringen, Nebensächliches und Persönliches beiseitelassen, bei Abstimmungen ihre Stellungnahme klar und eindeutig bekunden, überhaupt in jeder Hinsicht durch ihr ganzes Benehmen mit dazu beitragen, die Zusammenkunft kameradschaftlich und erfolgreich zu beenden, so versuche ich in nachstehendem, die restlichen ½ v. H. durch einige Winke und Hinweise anzuregen, vollkommene Versammlungsleiter und -teilnehmer zu werden.

Ganz allgemein muß gesagt werden, daß heute kein Mensch sich danach drängt, Versammlungen zu besuchen. Es gibt für jeden einzelnen eine ganze Anzahl anderweitiger Verpflichtungen und auch seinen persönlichen Neigungen entsprechenden Zeitvertreib, so daß schon eine gewisse Geschicklichkeit dazu gehört, eine volle Versammlung zu erreichen. Der Versammlungseinberufer darf nicht etwa glauben, daß die Kameraden und unsre Freunde, die für unsre Sache zu gewinnen wären, mit Schmerzen darauf warten, von ihm eingeladen zu werden. Die Wahl des Tages und des Lokals muß unter Berücksichtigung aller örtlichen Umstände erfolgen. Eine nicht minder wichtige Rolle beim Besuch einer Versammlung spielt gerade jetzt auch die Frage der Ausgaben für den Abend. Das obligate Glas Bier, die Straßenbahnfahrt, vielleicht sogar die Zigarre sind imstande, den Wochenetat unsrer erwerbslosen oder verkürzt arbeitenden Kameraden erheblich zu überschreiten.

Aus all dem hier Gesagten ergibt sich für den Einberufer von Zusammenkünften die Pflicht der eingehendsten Vorarbeiten. Durchaus zweckmäßig ist die Festlegung der monatlichen Versammlungen auf einen bestimmten Tag. Diese Festlegung schließt natürlich die Einberufung einer solchen bei Vorliegen wichtiger Gründe für einen andern Tag nicht aus. Voraussetzung für alle Versammlungen ist die rechtzeitige Bekanntgabe vom Stattfinden derselben an alle diejenigen, deren Anwesenheit gewünscht wird.

Die Kameraden haben das Recht, vorher zu wissen, was in der Versammlung behandelt werden soll. Das bedeutet, daß die Einladung die Tagesordnung enthält. Eine kurze Notiz im Versammlungskalender der Zeitung einen oder zwei Tage vor dem Stattfinden der Zusammenkunft genügt nicht zur Erzielung eines guten Besuches.

Recht zweckmäßig ist die Einladung durch vorgedruckte oder sonstwie vervielfältigte Zirkulare, welche handschriftlich oder unter Verwendung eines Stempelkastens mit den notwendigen Angaben über Tag, Zeit, Lokal und Tagesordnung ausgefüllt werden.

Der Versammlungseinberufer muß sich vorher genau überlegen, zu welcher Zeit er, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, wie Arbeitsschluß, Entfernung des Lokals von den Wohnungen der Kameraden, Eintreffen der Eisenbahnzüge und dergleichen, die Zusammenkunft ansetzen kann. Erste Pflicht des Vorsitzenden ist es, mindestens eine Viertelstunde vor der von ihm angesetzten Zeit im Lokal anwesend zu sein.

Abgesehen davon, daß langes Warten der pünktlich Gekommenen auf den Beginn der Versammlung die Stimmung herabsetzt, Langeweile und Unmut erzeugt, halte ich es für eine Unhöflichkeit, die Pünktlichen auf Bummelanten warten zu lassen. Wenn die Kameraden wissen, daß der Versammlungsbeginn vom Vorsitzenden regelmäßig eine halbe oder gar eine Stunde nach der festgesetzten Zeit erfolgt, wird der Unpünktlichkeit Tür und Tor geöffnet.

Der unpünktliche Beginn der Zusammenkunft hat natürlich auch meist eine endlose Dauer zur Folge. Selbst bei reichhaltigem Beratungsstoff darf eine gut geleitete und natürlich auch gut vorbereitete Versammlung nicht länger als 2 bis 3 Stunden dauern. Jeder Versammlungsleiter nehme sich vor, seine Abendversammlung spätestens um 11 Uhr zu beenden. Eine Tagesordnung in möglichst kurzer Zeit erschöpfend zur Abwicklung zu bringen, ist das beste Zeichen für die Fähigkeit des Vorsitzenden. Die Kameraden, die dadurch genügend Zeit zum Ausschlafen bekommen, werden dankbar sein und das nächste Mal sicher wiederkommen.

Als Selbstverständlichkeit muß die vorherige Durchbesprechung aller Eingänge und aller Tagesordnungspunkte im Kreise der Vorstandsmitglieder jeder Mitgliederversammlung vorausgehen, dann wird auch der zeitraubende und das Gesamtinteresse nicht fördernde Austausch von Meinungen zwischen dem Vorsitzenden und den Vorstandsmitgliedern und Führern unterbleiben.

Wenn nun eine Versammlung unter Berücksichtigung dieser Winke einberufen ist, beginnt eigentlich erst die überaus wichtige Funktion des Versammlungsleiters. Neben ihm hat der Referent des Abends seinen Platz; der Zweite Vorsitzende, der Schriftführer und der Kassierer gehören ebenfalls an den „Tisch des Hauses".

Was können die Kameraden von ihrem Vorsitzenden als Versammlungsleiter verlangen?

In erster Linie die Kenntnis der Geschäftsordnung. Wenn ein Versammlungsleiter im Streite der Meinungen und besonders in kitzligen Situationen unsicher wird und infolge Unkenntnis der Geschäftsordnungstechnik über Zulässiges und Unzulässiges schwankt, kann er, wenn auch ungewollt, die ganze Zusammenkunft zum Scheitern bringen. Auf keinen Fall soll er seine persönlichen Ansichten über die Ausführungen eines Sprechers weder durch Gebärden noch durch Zwischenrufe beifällig oder ablehnend kommentieren.

Der Versammlungsleiter soll den Stoff zum Tagesordnungspunkt, der zur Aussprache oder zur Beschlußfassung steht, vollkommen beherrschen. Er soll in kurzen klaren Worten den Kameraden berichten, um was es sich handelt. Zweckmäßig ist es auch, aus dem Kreise der Vorstandsmitglieder zur Entlastung des Vorsitzenden vorher einen Berichterstatter zu bestimmen, der sich eingehend mit der zur Behandlung stehenden Materie vertraut gemacht hat. Völlig abwegig ist die Ansicht mancher Versammlungsleiter, beliebig oft in die Debatte eingreifen zu dürfen. Höfliches und korrektes Auftreten des Versammlungsleiters trägt außerordentlich viel zu deren glücklicher Beendigung bei.

Hierbei gilt es einer Beobachtung Erwähnung zu tun, welche gar oft den Erfolg einer unter großem Aufwand von Mühe und Kosten zustande gekommenen öffentlichen Versammlung in Frage stellt. Man hat erlebt, daß mancher Versammlungsleiter, bevor er dem Referenten das Wort erteilt, in einer langen Ansprache entweder den Anwesenden Dinge erzählt, die ihnen schon lange bekannt sind, oder dem Hauptredner ein gut Teil seines Vortrags vorwegnimmt. Noch schlimmer ist es, wenn es sich der Vorsitzende nicht verkneifen kann, auch am Schlusse des Hauptreferats sein Licht leuchten zu lassen. Das vom Hauptreferenten bereits Gesagte wiederholt oder gar in endlosen Ausführungen über Angelegenheiten redet, die absolut nicht im Zusammenhang mit dem Zwecke der Veranstaltung stehen. Hinterher stellt sich dann sogar noch heraus, daß man für die zum Zwecke der Werbung einberufene Versammlung die Beitrittsformulare auszulegen vergessen hat. Man darf nicht etwa erwarten, daß die Kameraden den Bericht des Vorstandes oder das Referat eines Kameraden nur anhören wollen. Sie haben das gute Recht, auch etwas dazu zu sagen. In öffentlichen oder großen Versammlungen bestimme die Versammlungsleitung zweckmäßigerweise vor Beginn der Aussprache, daß Wortmeldungen schriftlich zu erfolgen haben, und hüte sich davor, Abweichungen zu gestatten oder gar in der Reihenfolge der Eintragungen zu mogeln. Wortmeldungen vor Beendigung des Referats oder des Berichts, also vor Eröffnung der Aussprache, müssen zurückgewiesen werden. In kleinern Versammlungen werden die Wortmeldungen einfach durch Aufheben der Hand unter Nennung des Namens abgegeben.

Es kommt häufig vor, daß so viel Wortmeldungen einlaufen, daß bei uneingeschränkter Redezeit die Debatte voraussichtlich viele Stunden in Anspruch nehmen würde. In solchen Fällen ist es sehr zweckmäßig, die Redezeit durch Versammlungsbeschluß auf eine bestimmte kurze Zeit zu beschränken. In öffentlichen Versammlungen ist es notwendig, sich die Gegner des Versammlungszieles zuerst anzuhören, dann erst sollen die Anhänger des Referenten einhaken, um die gegnerischen Ansichten zurückzuweisen und den Redner des Tages zu unterstützen. Es schadet manchem Diskussionsredner absolut nichts, wenn er daran erinnert wird, sich an die Sache, an das vom Redner vorgetragene Thema zu halten. Es ist auch durchaus keine Blamage, eine Wortmeldung zurückzuziehen, wenn ein Vorredner die beabsichtigten Ausführungen schon vorweggenommen hat.

Ein Diskussionsredner wird seiner eignen Sache den größten Schaden zufügen, wenn er sich ohne genaue Sachkenntnis oder unvorbereitet zum Worte meldet, lediglich deshalb, weil die Versammelten seiner Meinung nach seine liebliche Stimme unbedingt hören müssen. Solche Vielredner und Wichtigtuer sind der Schrecken der Versammlungsleiter und Versammlungsbesucher. Die Kameraden sind gewiß ihrem Vorsitzenden dankbar, wenn er solche Schwätzer in gebührender Form zurückweist. Um über eine ernste Frage sprechen zu können, muß man sich vorher erst um sie gekümmert haben.

Zu den Aufgaben des Versammlungsleiters gehört es, der Aussprache aufmerksam zuzuhören, um Abschweifungen zu vereiteln, Beleidigungen zurückzuweisen und falsche Behauptungen sachlich und unparteiisch richtigzustellen. Unsre Organisation, die geistig nicht versanden soll, muß es den Kameraden gestatten, etwaige abweichende Ansichten über den vielleicht in der Organisation schon beschlossenen Standpunkt kundzutun.

Die Herbeiführung einer Klärung über auseinandergehende Meinungen durch eine sachliche, ernste Diskussion kann der Organisation niemals schaden. Schaden leiden muß unsre Organisation aber dann, wenn unter Verkennung der Eigenart des Zweckes und der großen Ziele des Reichsbanners Diskussionen gepflogen oder gar Beschlüsse gefaßt werden, die geeignet sind, die Grundlagen jeder Organisation, das Statut und die zur Durchführung desselben ergangenen Anweisungen, zu erschüttern.

Im allgemeinen ein Wort über die Frage der Referentenvermittlung und -behandlung. Ein guter Vorsitzender fühle sich in der angesetzten Versammlung immer als Gastgeber. Deshalb sei er bemüht, seinen Mitgliedern, die er zum Besuch verpflichtet, einen anregenden Abend zu verschaffen. Ein kluger Vorsitzender überläßt es gern einem andern geeigneten Kameraden, einen Teil seiner Gastgeberpflichten zu bestreiten. Groß ist die Zahl unsrer Kameraden, die durch das Glück einer höhern Schulbildung hervorragende Kenntnisse auf einem oder mehreren Gebieten haben und hierdurch imstande sind, das Wissen unsrer Anhänger in den Mitgliederversammlungen zu erweitern. Auch der beste Vorsitzende, der seinen Stolz darin sieht, die Mitgliederversammlungen allein auszufüllen, wird sich in Kürze ausgegeben haben.

Unser Arbeitsgebiet ist so umfangreich, daß ein gut geleiteter Ortsverein nie Mangel an Vortragsstoff leiden kann. Und nun warte man mit der Bestellung eines Referenten nicht bis auf die letzten paar Tage vor dem Stattfinden der Versammlung oder unterlasse gar die Angabe eines festumrissenen Themas. Jeder Redner, der nach auswärts geht, freut sich darüber, wenn er vom Bahnhof abgeholt wird und nicht gezwungen ist, sich im Dunkeln in einem ihm meist unbekannten Orte bis zum Versammlungslokal durchzufragen. Auch nach Schluß der Zusammenkunft bringe man den ortsfremden Referenten nach dem Bahnhof zurück oder geleite ihn nach dem Gasthof, wo das Zimmer schon vor Ankunft des betreffenden Kameraden bestellt wurde. Der Versammlungsleiter denke auch daran, dem Referenten die Frage nach einer Entschädigung für seine Auslagen zu ersparen. Ndh.

Am Freitag den 29. November spricht der Führer des Oesterreichischen Republikanischen Schutzbundes,

Nationalrat

Dr. Julius Deutsch

(Wien)

in einer öffentlichen Versammlung des Reichsbanners in Dortmund im „Fredenbaum".

Thema: Der Faschismus in Europa.

Eine Versammlung mit dem gleichen Thema und dem Kameraden Dr. Julius Deutsch (Wien) als Redner findet am Sonntag den 1. Dezember, 11 Uhr morgens, im großen Saales des „Hans-Sachs-Hauses" in Gelsenkirchen statt.

Karten zu beiden Versammlungen sind im Vorverkauf erhältlich.

Hörsing in Siegen

Ein kalter Wind weht durch die Bahnhofstraße und jagt Fetzen einer Musik über die Bahn. Was ist los? Ein paar eilige Schritte und man sieht es. Ein Zug marschiert mit Musik. Die Schalmeienkapelle hat gerade aufgehört und die seltsam erschütternde Musik der Pfeifen und Trommeln zwingt die Füße in Gleichschritt. Der Zug erhält in der Dunkelheit des nassen Oktobertages etwas Gespenstisches. Die Fahnen — sieben Fahnen sind es — blähen sich im Wind, flattern schwarzrotgolden dem stattlichen Zug voran. Das Reichsbanner zieht zur Bürgergesellschaft, wo sein Führer Hörsing zum erstenmal in Siegen reden wird.

Der Saal füllt sich bald. 800 Menschen mögen dagewesen sein. Als Hörsing erscheint, wird er freudig begrüßt. Ein einfacher Mann. Ein Handwerksmeister gesetzten Alters, ruhigen, fast umständlichen Wesens. So sieht er aus. Er dankt verlegen, gerührt. Der Kreisleiter des Reichsbanners, Hinsen, eröffnet die Versammlung und stellt ihn vor.

Dann tritt Otto Hörsing an das Rednerpult. Der Mann spricht, wie er aussieht: umständlich, genau, ja pedantisch, doktrinär möchte man sagen. Man ist gerade dabei, sich zu überlegen,

---

Vater Quirin

Von Albert Leitich.

Der Wind pfiff in den Gassen. Immer mehr häufte sich der Schnee.

In einer kleinen Stube saß Quirin Veit, der alte Briefträger von Albrechtsberg vor der Bibel, folgte den Zeilen des heiligen Buches mit dem Zeigefinger und suchte mit aller Kraft seines bangen Herzens die Tränen zurückzuhalten.

Das unbestimmte Licht der Straßenlaterne und der zuckende Schein, der aus der Ofentür fiel, tanzten über die Wände der Kammer, und von Zeit zu Zeit trat ein Gesicht aus den alten Bilderrahmen hervor, verschwand aber sofort wieder in der Dunkelheit.

Wieder kam ein neuer Tag, ein Tag in Einsamkeit und mühseliger, geringen Nutzen bringender Arbeit; und zu der Arbeit trübe Gedanken den ganzen Tag über.

Das Leben ging so rasch hin, und es wurde so schnell Abend aus dem Morgen. Wieviel Jahre gingen vorüber während der kurzen Augenblicke, in denen er jetzt die Augen geschlossen hielt! Wechselnde Schicksale, viel Sorge und Angst im eignen Hause. Wo waren die Freunde, die Bekannten der Jugend?

Von all den guten Freunden, den lieben Bekannten war niemand übrig, war niemand treu als das Kind, und dieses Kind war erwachsen und weilte weit in der Ferne.

Doch nun fort mit allem Sinnen und Träumen! Der Morgen dämmerte ja längst. Eine Glocke schlug draußen hell an; nun nahm Quirin Veit seine Mütze und seinen Stock und machte sich auf den Weg.

Erst auf dem dreieckigen Platze vor der Domkirche blieb der alte Mann stehen, um ein wenig zu verschnaufen. Fort und fort rieselte der Schnee nieder, und in dem fahlen Zwielicht funkelte, blitzte und leuchtete es auf den schmalen Wegen.

Er war ein armer Teufel, der alte Briefträger von Albrechtsberg. Sein Gesicht war blaß, sein Haar gebleicht, traurig sein Lächeln. Mit seiner alten Briefträgertasche, die er seit dreißig Jahren schleppte, stieg er täglich zur Stadt hinunter, die etwa zwei Stunden entfernt, am Fuße des Jauerlings lag, um seine Briefe hin- und herzubringen, die fortgingen und die, die kamen.

Er war wie eine Uhr auf Beinen. Zur selben Stunde ging er, ging vorbei an derselben Hütte. Man hatte ihn gern im ganzen Dorf, den alten Vater Quirin. Er war der Vertraute vieler in Herzensnöten, weil er nicht plauderte, und weil er half, wo er helfen konnte.

So tat er seinen Weg, wurde hier mit Freuden begrüßt, mußte dort ein krauses Gesicht sehen oder böse Worte hören, als ob er dafür könnte, wenn er gute oder wenn er unerwünschte Nachricht brachte. Seine Frau, die er sehr lieb gehabt hatte, war ihm nach fünf Jahren gestorben und ihm blieb nur der Sohn, der fünfundzwanzig Monate zählte, als die Mutter dahinging. Der Vater hatte das Kindchen erzogen — hatte den Buben in die Stadt geschickt, um ihn was Tüchtiges lernen zu lassen. Er war Mechaniker geworden. Seinem Fleiß und seinem Geschick dankte er eine gute Stellung. Vater Quirin sprach gern von ihm, der sein Stolz war, die einzige Freude seines Alters.

Quirin Veit hatte den Schatten seiner Frau aus der Tiefe heraufbeschworen, und wie laut die Stadt auch den leuchtenden Wintermorgen begehen mochte, in der Seele des Alten wurde es still, und die Pfeife ging ihm aus. Da stand sie bildhaft vor seinen Augen, die junge blasse Frau aus der Welt vor vierzig Jahren, mit ihrem guten Lachen, ihrem klugen Lächeln, ihrer Weltweisheit, die in Lebensverdruß und Lebensbehagen, bei Sonnenschein und Regen, an der Wiege und am Sarge, unter den blühenden Obstbäumen und unter dem Christbaum sich so weich, so linde wie ihre Hand über alles legte, was Mann und Kind betraf, soweit ihr kleines großes Reich auf dieser Erde reichte und Menschenglück — und Elend, Wohlsein und Krankheit, Jubel und Jammer umfing.

„Noch immer fällt vom Himmel das weiße Gespinst, aber du, Mutter Agnes — bist nicht mehr da!" murmelte der Greis, um sich im nächsten Augenblick die Stirne zu reiben. „Und der Martin — wo mag der jetzt sein?"

Als man alle Wehrpflichtigen zu den Waffen rief, da war auch der junge Martin mit fortgegangen. Dem Alten war nahezu das Herz gebrochen, aber er hatte sich beherrscht, als er Abschied nahm, um dem Sohn die Pflicht nicht schwer zu machen. Der Sohn hatte versprochen, jede Woche nach Möglichkeit zu schreiben. Dann war er gegangen.

Quirin Veit sog an seiner Pfeife und sah durch das Gewölk seines Tabaks die Schneewolken sich verziehen und blies immer nachdenklicher Ringe vor sich hin.

Frischen Mutes stieg er zur Stadt hinunter. „Heut' wird mein Brief da sein", sagte er sich. Und vor Ungeduld ging er rascher, je näher er dem Postgebäude kam. Er nahm seine Brieftasche entgegen, stellte wie immer seinen Stock beiseite, setzte die große Hornbrille auf und begann die Aufschriften zu lesen, vorsichtig, damit er nichts übersah — seinen Brief, der heute kommen würde. Als er zu Ende war und keinen Brief für sich gefunden hatte, begann er vom neuen. „Er wird irgendwo in den Zeitungen stecken." Er blätterte die Zeitungen durch, aber sein Brief war nicht zwischen den bedruckten Blättern. „Er wird sicher morgen kommen!"

Quirin Veit nahm seinen Stock und wollte gehen. „Habt Ihr einen Brief bekommen, Vater Quirin?" fragte ihn der Postmeister. „Noch nicht, Herr Postmeister; ich meine, daß der Junge in Sibirien ist und da braucht ein Schreiben gar lange bis hierher. Aber morgen wird es vielleicht kommen."

„Mit dem Gefangenen ist das eine eigne Geschichte. Die Briefe gehen alle durch die Zensur und das verzögert die Sache. Aber vielleicht habt Ihr morgen schon ein Schreiben in Händen." Und ein mitleidiges Lächeln zog um des Postmeisters Lippen. Vater Quirin sah es nicht, denn seine Augen waren trübe. — Die Leute wußten es alle, daß er vergeblich wartete, aber sie bestärkten ihn in seinem: „Gewiß ist ein Brief unterwegs."

So stieg der arme Alte wieder in sein Dorf hinauf. Er hat schon viele Nachrichten, die aus Sibirien kamen, in ihren Bestimmungsort gebracht, aber nie war etwas für ihn darunter.

Viele Monate waren vergangen, allein Vater Quirin wußte das nicht, denn sein Gedächtnis war schwach geworden, seit er sich sagte: „Er wird morgen kommen."

Langsam schritt er über die Landstraße und kam über die Brücke ins Dorf. Von dem leise hinsickernden Bach, der seitwärts der Brücke einen kleinen Ententeich bildete, bis zu den Resten einer ehemaligen Ritterburg, das ganze Tal mit den grauen Dächern und dem nadelspitzen Turm der alten Kirche, — von den Wäldern und Hügeln im Halbkreis ringsum gar nicht zu reden —, das alles, alles kannte der Alte seit sechzig Jahren.

Da lehnte der Krämer am Fenster und da war die alte Brigitte im Vorgarten und schaufelte Schnee, die Mägde am Brunnen, die Kinder mit ihren Schlitten an der Berglehne — alles, wie es seit zwei Menschenaltern gewesen.

Der Wirt vom „Braunen Hirschen" erwartete ihn vor der Tür. Vater Quirin brachte ihm Grüße von seinem Sohn, der auch in der Kriegsgefangenschaft lebte. „Habt Ihr schon Nachricht bekommen, Vater Quirin?" fragte ihn der Wirt. „Noch nicht, vielleicht kommt morgen ein Brief. Ich will beizeiten hinuntersteigen." In den Augen des Wirtes stand eine Träne, denn sein Vaterherz fühlte für ihn.

„Steig' nur hinab beizeiten, alter Mann!" — —

Das Gras sprießt dicht auf dem Grabe deines Sohnes — aber die Hoffnung ist sanft und glücklich.

Und es war gut, daß der Tod den Alten von der Erde nahm, denn er hätte keine ruhige Stelle mehr in diesem Leben gefunden. Seit Wochen fror ihn in der hellsten Sonne und er hatte angefangen, sich vor der Sonne zu fürchten. —

mit was denn nun dieser Mann Massen zu begeistern verstanden habe. Da merkt man es auch schon. Er spricht frei. Und um das Rednerpult herumgehend, nimmt er sich den Gegner vor. Schon fegt die erste Heiterkeit durch den Saal. Man spürt es, die Leute sind gepackt. Er spricht nicht laut, aber zwingend, nicht mit großen Gebärden, nicht theatralisch, aber er trifft. Seine Rede ist ein Festnageln. Er trifft den Nagel auf den Kopf! Er ist verständlich. Er spricht nicht über die Leute hinaus, er wird nicht akademisch. Er ist der Mann des Volkes. Und er ist in seiner sarkastischen Art doch nicht beleidigend.

Er befaßte sich mit den Gegnern der Republik und ihrer Arbeit in den letzten 10 Jahren. Den Krieg — so wollen wir es im Telegrammstil wiedergeben — hat die ganze Welt verloren. Schuld am Kriege war nicht das deutsche Volk... auch nicht ein andres. Schuld waren die Kabinette. Besondere Schuld am Ausgang des Krieges hatten die deutschen Machthaber, die den Papstfrieden vereitelten, die 1918 die Waffen zu voreilig streckten (Ludendorff) und hatten die unfähigen Diplomaten. Prinz Max von Baden hat damals Ebert die Regierung in die Hand gedrückt. Die Uneinigkeit in der SPD. aber hat die damals so restlos verschwundene Reaktion wieder erwachen lassen. Ihr erstes Können war Antisemitismus; das Evangelium der politisch Verrückten. Dann kam der Kapp-Putsch: Tausende Tote, 10 Milliarden Schaden, größer noch der ideelle Verlust. Dann kam der politische Mord, seit 1878 in Deutschland völlig unbekannt. 483 Personen haben nach vorsichtigster Berechnung dabei ihren Tod gefunden.

Dann kam der Münchener Putsch. Adolf der Große stürmte mit 600 „Banditen" die Versammlung im „Bürgerkeller", wo Herr von Kahr den deutschen Saustall zu reinigen sich gerade entschließen wollte. Damals war der Bestand der deutschen Republik sehr gefährdet. In diese Zeit fällt die Gründung des Reichsbanners. 22. Februar 1924. Hörsing schildert dann kurz den Aufstieg des Reichsbanners und richtet eine Mahnung an alle Republikaner, in seine Reihen zu treten.

Dann folgt der 2. Akt. Alfred Hugenberg. Er hat das Geld. Und soll damit die Deutschnationale Volkspartei retten. Er versucht es mit Monarchismus. Der schmeckt den eignen Mannen nicht mehr. Dann geht er aus, konkursreife Betriebe aufzukaufen und findet den Stahlhelmladen des Herrn Seldte und den etwas weniger ramponierten Münchner Raritätenladen von Herrn Adolf Hitler. Es bildet sich eine neue Firma, um in Politik zu machen, in einer Politik der Verlogenheit, wie sie noch nicht dagewesen ist. Aus der Konkursmasse des Stahlhelms erbt Hugenberg ein Volksbegehren. Das soll nun die nationale Rechte retten. Er nimmt sich nun die vier Paragraphen her und zeigt den Unsinn, den verbrecherischen Unsinn, den man da ins Volk bringen will.

Er stellt fest, daß keine Rechtsregierung den Widerruf der Kriegsschuldlüge geleistet hat. Es waren stets die Linksregierungen.

Er stellt fest, daß die Räumung — ein Verdienst Dr. Stresemanns — schon 3 Wochen im Gange war, ehe der Paragraph 2 des Freiheitsgesetzes sie forderte.

Er stellt fest, welcher Unterschied zwischen Dawes-Plan (den die Deutschnationalen angenommen haben) und Young-Plan ist. Er zeichnet die Folgen einer Ablehnung des Young-Planes und stellt fest, daß durch diese Behandlung der Zahlungsfrage das deutsche Volk dem Auslande gegenüber in eine ungünstige Verhandlungslage bringt.

Er erklärt unter stürmischem Beifall der Versammlung, daß er der Meinung sei, jeder Beamte, der das Volksbegehren unterschreibe, habe nicht mehr das Recht, Beamter der Republik zu sein. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Eine Aussprache fand, der Bedeutung der Stunde entsprechend, nicht statt.

Das Reichsbanner scharte sich nach der Versammlung noch um den Führer, den bald wieder in Siegen reden zu hören der besondere Wunsch der Teilnehmer war. h.

Aus den Ortsvereinen

Osterfeld. Die hiesige Ortsgruppe hielt am 3. November ihre Generalversammlung ab, die stark besucht war und einen guten Verlauf zeitigte. Um 10.15 Uhr eröffnete Kamerad Staudt als Vorsitzender die Versammlung mit einigen Erläuterungen über das Volksbegehren. Dann erfolgte der Jahresbericht und es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich die Ortsgruppe an allen für sie in Frage kommenden Veranstaltungen rege beteiligt hatte, was vielfach mit größern Opfern finanzieller Art verbunden war. Auch das Trommlerkorps konnte einen Aufstieg verzeichnen, der dem Tambourführer Dank seitens der Versammlung einbrachte. Der Jahreskassenbericht zeigte Zahlen auf, die auf ein gutes Weitergedeihen der Ortsgruppe schließen lassen. Es hatte doch jede hiesige Veranstaltung durch den guten Besuch einen Ueberschuß abgeworfen. Nunmehr folgte die Wahl des Vorstandes. Der bisherige Vorsitzende A. Staudt sowie der Kassierer Peter Huyeng wurden wiedergewählt. Als Schriftführer wurde das ehemalige Vorstandsmitglied R. Hennig verpflichtet und jedes Versammlungsmitglied hatte die Ueberzeugung, daß diese Zusammensetzung des Vorstandes das Gedeihen der Ortsgruppe nur fördern könne. In Punkt „Verschiedenes" wurde die diesjährige Weihnachtsfeier besprochen, die mit ihrer Kinderbescherung für den zweiten Weihnachtstag vorgesehen ist. Am Schlusse der Versammlung wurde eine Resolution verfaßt, die sich gegen diejenigen Beamten des Staates richtet, die sich für das Volksbegehren eingetragen haben. Um 1 Uhr schloß Kamerad A. Staudt die Versammlung mit einem kräftigen Frei Heil.

Osterfeld. Am 16. Juni fand in Gladbeck ein Gautreffen statt. Als die davon zurückkehrenden Kameraden der Ortsgruppe Osterfeld in ihrem Vereinslokal Rast machten, wurden sie dort von dem Friseur Vandergarten, der als eifriges Stahlhelmmitglied bekannt ist, auf das unflätigste beschimpft. Auch die verfassungsmäßigen Reichsfarben wurden von ihm dabei nicht verschont. Der Vereinswirt sah sich genötigt, den Vandergarten an die frische Luft zu setzen. Die inzwischen eingetroffene Polizei nahm ihn in Empfang und hielt ihn bis 2 Uhr nachts auf der Wache fest. Dieser Vorfall fand jetzt in Essen seine gerichtliche Sühne. Vandergarten wurde wegen Beleidigung der Reichsfarben zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beantragt. —

Schutzsport

Serienspiele im Kreis Witten.

An den Serienspielen beteiligten sich sechs Mannschaften aus dem Kreise. Die Spiele wurden durchweg fair und spieltechnisch einwandfrei durchgeführt. Unfälle sind nicht eingetreten. Der Platzmangel machte sich teilweise bemerkbar. Am 27. Oktober zogen die gesamten Schutzsportler aus dem Kreise nach Stockum. Es gelang auch dort eine Mannschaft aufzustellen. Unter Vorantritt des guten Anner Trommlerkorps wurde gleichzeitig in Sportbekleidung ein Werbeumzug veranstaltet.

Stand der Serienspiele.

Mannschaft	Spiele	Gewonnen	Verloren	Unentschieden	Tore	Punkte
Witten I	5	5	—	—	40 : 1	10
Witten Jugend	5	4	1	—	13 : 9	8
Annen I	5	3	2	—	10 : 11	6
Langendreer	5	1	3	1	9 : 17	3
Witten I	5	1	3	1	3 : 21	3
Annen II	5	—	5	—	0 : 18	0

Die Rückspiele können in Anbetracht der Platzverhältnisse nicht ausgetragen werden. Weiteres Training und weitere Spiele mit andern Mannschaften werden die Mannschaften auf eine spieltechnische Höhe bringen. **Streidt, Kreisjugendleiter.**

Gelsenkirchen I gegen Horst I 3 : 3 (3 : 2).

Zwei alte Rivalen standen sich wieder einmal gegenüber, diesmal im Ausscheidungsspiel in der Endserie. Der Kampf wurde auf dem Sportplatz an der Kurfürstenstraße ausgetragen und brachte den zahlreich erschienenen Zuschauern recht spannende Momente. Das Spiel begann um 2.30 Uhr. Die Gelsenkirchener Mannschaft trat in glänzender Form an. Schon in der 4. Minute fiel das erste Tor für Gelsenkirchen. Horst legte sich mächtig ins Zeug und konnte nach einiger Zeit das Gegentor werfen. Die Gelsenkirchener machten den Horstern schwer zu schaffen und konnten bald das zweite Tor für sich buchen. Schnell und erbittert wurde gekämpft. Beim Halbzeitpfiff des Schiedsrichters Bartlewski (Wanne-Eickel) stand das Spiel 3 : 2 für Gelsenkirchen. Nach Halbzeit ging es wieder erbittert weiter. Horst gelang es noch kurz vor Schluß des Spieles, das Ausgleichstor zu werfen. Trotz guter Arbeit konnte Gelsenkirchen kein siegbringendes Tor mehr erreichen. Der überaus spannende Kampf endete unentschieden.

Als zweites Paar traten sich die Mannschaften

Gelsenkirchen II und Horst II 1 : 1 (1 : 0)

gegenüber und lieferten sich ein schönes Spiel, das etwas ruhiger als das der ersten Mannschaften ausgetragen wurde und ebenfalls unentschieden endete. —

Schutzgenossen! Nicht nur Sport treiben, — auch politisch denken!

Lest „Das Reichsbanner"!

Kreis Dortmund-Hörde

Stand der Handball-Serienspiele am 20. Oktober 1929.

Gruppe A.

Ortsgruppe	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Eichlinghofen	4	4	—	—	5 : 0	8:0
Barop	3	—	2	1	1 : 2	2:4
Dortmund	3	2	—	1	13 : 3	4:2
Brambauer	3	—	2	1	0 : 1	2:4
Husen-Kurl	3	—	1	2	2 : 9	1:5
Hörde	4	1	1	2	5 :11	3:5

Gruppe B.

Marten I	4	4	—	—	25 : 7	8: 0
Oespel II	4	4	—	—	24 : 3	8: 0
Asseln	4	2	—	2	15 : 0	4: 4
Castrop-Rauxel	4	2	—	2	4 :14	2: 4
Habinghorst I	5	3	—	2	9 :31	6: 4
Habinghorst II	3	1	—	2	2 : 5	2: 4
Marten II	5	1	—	4	18 : 9	2: 6
Dorstfeld	7	1	—	6	1 :20	2:12

*

Handballspiel im Kreis Dortmund-Hörde.

Am Sonntag den 10. November kämpften die Mannschaften Oespel II und Marten um den Gruppenmeistertitel. Beide Abteilungen stehen in Gruppe B ohne Verlustpunkte. Der vergangene Sonntag sollte die Entscheidung bringen, Oespel gewann das Spiel durch einen 13-Meter-Wurf. Es war das einzige Tor des Spieles. Oespel spielte mit Wind und war leicht im Vorteil. Die Mannschaft kam in der 7. Minute durch 13-Meter-Wurf zum Tor. Nun legten beide Mannschaften mächtig los, etwas zu erreichen. Oespel bot ein gutes Spiel. Bei der Martener Mannschaft arbeitet der Sturm weniger planvoll. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein guter Leiter. Sämtliche Zuschauer kamen durch das interessante Spiel auf ihre Kosten

Ergebnisse vom 10. November 1929:

Asseln gegen Castrop-Rauxel 7 : 0 Tore.

Oespel-Kley gegen Stockum 13 : 0 Tore.

Eichlinghofen gegen Langendreer 3 : 2 Tore.

Dorstfeld gegen Barop 2 : 2 Tore.

In Gruppe A steht Dortmund-Nord und Eichlinghofen punktgleich. Am 20. November findet das Spiel um den Gruppenmeister in Marten statt. Wer wird Kreismeister? Die Tabellenführer sind ziemlich ebenbürtig. Heinrich Bogdahn.

Horst-Emscher.

Die Resultate der Handballspiele vom Sonntag den 3. November sind folgende:

Schutzsport Horst-Emscher I gegen Horster Turn- und Spielverein 3 : 1 Tore.

Schutzsport Horst-Emscher II gegen Essen-Altstadt 0 : 0 Tore.

Schutzsport Horst-Emscher III gegen Karnap II 0 : 1 Tore.

Gau Oberrhein

Zur Abwehr der Nazis

Eine Versammlungstour.

Durch die Wehrverbände, durch die Radikalen von rechts und links ist ein Zustand entstanden, der in manchen Gegenden Preußens fast jede politische Versammlung mit Blutvergießen enden läßt.

(Innenminister Grzesinski in Köln.)

Seitens der Kreisleitung Koblenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wurden an den letzten Sonntagen eine Reihe von öffentlichen Kundgebungen abgehalten, die sich gegen den Terror und die politische Verhetzung der Bevölkerung durch die Nationalsozialisten wandten. Die Kundgebungen fanden statt am 27. Oktober zu Enkirch, Zell und Cröv an der Mosel, am 3. November zu Neuwied, Linz und Arenberg und am 10. November zu Gemünden, Kirchberg und Winningen. Redner waren die Kameraden Oberschulrat Dr. Becker, Walter Siedmeyer, Ernst Gottschalk und Georg Bauer, alle aus Koblenz. Etwa 50 Kameraden nahmen an den Kundgebungen teil. Unter Vorantritt des Tambourkorps ging's durch die Orte in die Versammlungslokale.

Die Kundgebungen waren durchweg außerordentlich gut besucht, zum Teil überfüllt. Ueberall begrüßte es die Bevölkerung, daß endlich einmal energisch gegen die Störenfriede der öffentlichen Ordnung und Sicherheit Stellung genommen wurde. Unsre Redner verstanden es, den Hakenkreuzlern die Maske vom Gesicht zu reißen. Es war ein leichtes, die Demagogie, die Verlogenheit und innere Unwahrhaftigkeit der Agitation der Kreise um Hitler, Seldte und Hugenberg aufzuzeigen. Einen breiten Raum in den Referaten nahmen auch der Young-Plan und das Hugenberg-Volksbegehren ein. Die Kundgebungen konnten stets mit einem Hoch auf die Republik (mit Ausnahme der Orte Gemünden, Winningen und Enkirch) geschlossen werden. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß in allen Orten, in denen die Kundgebungen stattfanden, der Ruf an die entschiedenen, positiven Republikaner nicht ungehört ergangen ist. Allenthalben ist man bestrebt, die Republikaner zusammenzuschließen, um dem Uebermut der Feinde der Republik und ihrer Söldlinge ein Paroli zu bieten.

Wie notwendig dieser Zusammenschluß ist, und wie richtig die oben zitierten Ausführungen Grzesinskis sind, möge durch nachfolgende Einzelheiten belegt werden. Wenn wir sie an dieser Stelle veröffentlichen, dann deshalb, um die Regierung auf diese unhaltbaren Zustände aufmerksam zu machen, damit sie endlich die notwendigen Maßnahmen ergreife, den freien Staatsbürgern die Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßig ihnen gegebenen Rechte zu garantieren. Diese Forderung wurde auch in den verschiedenen Kundgebungen immer wieder von den Rednern mit Nachdruck erhoben. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold will sich nicht mit politischen Marodeuren und mit der Faust für die Republik und ihre Farben werben. Freilich darf man ihm auch nicht zumuten, daß es mit verschränkten Armen beiseite steht, wenn die Gegner Ueberfälle organisieren und Mitglieder des Reichsbanners oder der republikanischen Parteien überfallen und mißhandeln.

Wir haben bereits berichtet, wie der Bürgermeister von Enkirch in diesem Punkte vollkommen versagt hat. Trotz seiner Anwesenheit konnte der Redner, Oberschulrat Dr. Becker, sein Referat nur unter Ueberwindung außerordentlicher Schwierigkeiten, die von der verhetzten Bevölkerung immer wieder hervorgerufen wurden, beenden. Als der Versammlungsleiter von seinem Hausrecht Gebrauch machen wollte und die anwesenden Polizeibeamten wiederholt hat, einige der lautesten Schreier aus dem Saale zu entfernen, verweigerten diese unter Berufung auf den Bürgermeister jede Hilfeleistung, trotzdem diese zur ordnungsmäßigen Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nötig war. Der Versammlungsleiter sah sich angesichts dieser Unfähigkeit — oder war es böser Wille, Herr Bürgermeister? — gezwungen, die Kundgebung ohne Eintritt in eine Diskussion kurzerhand zu schließen. Daß es dann bei der Abfahrt der Reichsbannerleute nicht zu einer wüsten Schlägerei kam, war nur auf die Besonnenheit derselben zurückzuführen. — Am gleichen Tage fanden dann noch die Kundgebungen in Zell und Cröv statt. Als die Reichsbannerleute nachts gegen 12 Uhr im Auto durch Enkirch zurückfuhren, wurde ein regelrechter Ueberfall ausgeführt. Einige Leute stellten sich mitten auf die Straße, um das Auto zum Halten zu bringen. Der Wagenführer ließ sich aber nicht irreführen und fuhr in voller Fahrt weiter, was die Burschen veranlaßte, schleunigst beiseite zu springen. An einer Straßenecke, mitten im Ort, prasselte dann plötzlich ein Steinhagel gegen das Auto; Flaschen wurden geworfen und einige Schüsse fielen. Glücklicherweise wurde Schaden nicht angerichtet, da infolge der tiefen Dunkelheit und des schnellen Tempos der Fahrt Steine, Flaschen und Kugeln ihr Ziel verfehlten.

In Linz und in Arenberg wurden die in der Absicht die Versammlungen zu sprengen hingekommenen Hakenkreuzler gleich zu Beginn der Versammlung darauf hingewiesen, daß unnachsichtlich gegen jeden Störenfried vorgegangen werde. Das hatte den erfreulichen Erfolg, daß beide Versammlungen ordnungsmäßig durchgeführt werden konnten. Ein Vorfall aus der Arenberger Versammlung verdient festgehalten zu werden: Bei Beginn der Diskussion wollte der Vorsitzende der Arenberger Ortsgruppe der NSDAP. einen besonders klugen Schachzug tun und richtete an die gut besuchte Versammlung die Frage, ob jemand im Saale sei, der schon einmal etwas vom Terror der Hakenkreuzler in Arenberg bemerkt hätte. Der Fragesteller war sehr unangenehm berührt, als er prompt die Antwort erhielt: „Ja, ich!" Auf dem Nachhauseweg von dieser Kundgebung wurde dann der Reichsbannerkamerad Janas von vier Nationalsozialisten, die ihn von der Löhrstraße bis zur Görresstraße verfolgt hatten, überfallen und schwer mißhandelt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Besonders schlimm ist seit langem der Terror der Hitlerianer in einigen Orten des Hunsrücks, u. a. in Gemünden. Das war auch der Grund, weshalb — auf Wunsch eines großen Teils der Bevölkerung Gemündens — auch dort eine Kundgebung veranstaltet wurde. Redner war hier Kamerad Georg Bauer (Koblenz), der bereits einmal in Gemünden mißhandelt worden ist. Es war ihm nur mit großer Mühe möglich, sein Referat bis zum Schlusse durchzuführen. Immer wieder wurde er durch die teilweise unsinnigsten Zwischenrufe unterbrochen. Da die Verhältnisse in Gemünden auch den Behörden hinreichend bekannt sind, war die Landjägerei mit einem verhältnismäßig großen Aufgebot erschienen. In der Diskussion sprach ein gewisser Grohé, der der „Spiritus rector" der Nazis im dortigen Gebiet zu sein scheint. Wenn auch sein Gerede alles andre als geistreich war, stimmten ihm doch seine verhetzten und irregeführten Dorfgenossen zu. Ein zweiter Diskussionsredner, ein gewisser Küfermeister Fuchs, drohte dem Referenten, die Dorfbevölkerung aufzurufen, um ihn aus dem Orte zu hetzen. Der Mann wurde aber selbst von den Gemündenern nicht ernst genommen. Grohé hatte in seiner Diskussions„rede" scharf gegen die Sozialdemokratie polemisiert. Das veranlaßte den Freund Gottschalk, darauf zu erwidern. Als sich während seiner Ausführungen steigende Unruhe bemerkbar machte, warf er den Radaumachern vor, sie seien zu feige, um die Wahrheit über sich selbst zu hören. Diese Redewendung wurde von einigen der Hauptschreier benutzt, um dem Redner ein Weitersprechen unmöglich zu machen und gegen den Rednertisch vorzudringen. Rufe wie: Schlagt ihn tot, jagt ihn 'raus, stecht ihm ein Messer ins Kreuz und andre wurden laut. Eine Wiederherstellung der Ruhe war nicht möglich. Mit Knüppeln und Stühlen drang man auf die Reichsbannerleute ein. Im Augenblick der größten Gefahr griffen die Landjäger energisch ein und räumten unter Zuhilfenahme von Gummiknüppeln den Saal. Nur diesem energischen Eingreifen ist es zu danken, daß ein schweres Blutbad verhindert wurde.

Waren schon die Vorgänge in Gemünden einfach erschütternd in ihrem Ausgang, so waren sie in Winningen geradezu unglaublich. Die Winninger Bevölkerung ist seit jeher als freiheitlich und liberal bekannt. Die politische Zusammensetzung hat nie Gelegenheit gegeben, an dieser Gesinnung zu zweifeln. Auch über eine besonders lebhafte Tätigkeit der Nazis gerade in Winningen war bisher noch nichts bekannt. Um so unerwarteter kam uns der „stürmische" Empfang, der uns hier bereitet wurde. Allerdings muß festgestellt werden, daß es in der Hauptsache Koblenzer Hakenkreuzler waren, die hier die Unruhe in die Versammlung brachten. Auch hier wurde dem Referenten die Beendigung seines Referats aufs äußerste erschwert. In der Diskussion sprach zunächst ein Koblenzer Hakenkreuzler, dann ein älterer Herr, der zunächst auf die Rebstöcke in der Winninger Gemarkung hinwies, mit denen gegebenenfalls die Reichsbannerleute zum Dorfe hinausgejagt werden könnten, um dann — nach einem Loblied auf das Kaiserhaus und einem Appell an die Volksgemeinschaft zu schließen. Als dem Referenten das Schlußwort erteilt wurde, setzten die Koblenzer Nazis mit dem Gesang eines Kampfliedes ein, was die Reichsbannerkapelle veranlaßte, einen Marsch zu spielen, wodurch der Gesang übertönt wurde. Das reizte die Nazis so, daß einige von ihnen auf die Musiker eindrangen, um ihnen die Instrumente zu entreißen. Tätliche Angriffe auf einzelne Leute wurden durch die inzwischen herbeigeeilten Landjäger abgewehrt. Beim Abmarsch des Reichsbanners wurden, wie in Enkirch, Flaschen und Gläser hinter den Abmarschierenden hergeworfen, wiederum ohne jemand zu treffen. Als dann die Fähre an der Mosel bestiegen war, versuchten die Hakenkreuzler, uns auch dorthin zu folgen, wurden aber durch die Landjäger mit vorgehaltenem Revolver daran gehindert.

Diese neun Veranstaltungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold haben gelehrt: die Vergiftung der politischen Atmosphäre ist den Nationalsozialisten in einem Maße gelungen, das ein Einschreiten der dazu berufenen Stellen zur Pflicht macht. Das Reichsbanner hat, soweit Namen fest-

gestellt werden konnten, die notwendigen Anträge gestellt. Das Reichsbanner wird weiter fortfahren in seinen Bemühungen, diesen Gesellen das Handwerk zu legen und die Bevölkerung über sie aufzuklären. Die Kulturschande des Nationalsozialismus muß überwunden werden. Es ist eine Minute vor zwölf.

Wer Ruhe und Frieden im Lande will, wer Diktatur und Terror ablehnt, wer will, daß das deutsche Volk endlich — nach elf Jahren — mit dem innern Ausbau seiner Staatsform beginnen kann, der schließe sich den Reihen der Republikaner an; der gliedere sich ein in die Front des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. —

„Neunzig Gauner" — und ein Flegel

Nach Ansicht des Dr. Ley und seiner Freunde besteht die Kölner Stadtverordneten-Versammlung (außer Herrn Ebel) aus einer „Bande von Gaunern". Der alte Zentrumsabgeordnete Rings fragte Herrn Ebel, ob er sich zu diesen Worten öffentlich bekenne. Erst nach mehrfacher Aufforderung erhob sich dieser „teutsche" Mann, um sich in einer in der Kölner Stadtverordneten-Versammlung bisher nicht üblichen Weise zu „rechtfertigen". Laut schrie er in den Saal, daß das, was der Stadtverordnete Rings sich in seiner langjährigen Tätigkeit geleistet habe, „eine einzige Schurkerei" sei. Mit den gemeinsten Ausdrücken belegte er dann die ganze Versammlung.

„Lumpenbande, Pack, gemeine Bande!"

schrie er in den Saal. Spontan erhob sich die ganze Versammlung und verlangte, daß dieser Flegel sich entferne. Schließlich verließ er auf die Aufforderung des Vorsitzenden auch freiwillig das Lokal. Ist es schon eine bisher nicht dagewesene Tatsache, daß ein Stadtverordneter sich derartig flegelhaft benimmt, so müssen wir in diesem Falle noch vermerken, daß dieser Mensch Beamter ist. Er sieht die Republik als eine einzige korrupte Erscheinung an, nimmt aber jeden Monat das Gehalt von ihr in Empfang. Und — auch das dürfte die Oeffentlichkeit interessieren — er und seine Parteifreunde schimpfen über die städtischen Festessen und die Teilnehmer an solchen. Ebel erzählt aber nicht, daß er keine Einladung ungenutzt liegenläßt. Im tadellosen Smoking erscheint er regelmäßig,

ißt und trinkt, soviel er kriegen kann.

Ja, sogar an Jubiläumsfeiern der „Gauner" hat er teilgenommen, weil er dort — auf gut deutsch gesagt — gratis und franko saufen konnte. Derartige „Strapazen" wirken sich bei diesem Musterdeutschen dann immer so aus, daß am andern Morgen seine Berufskollegen stets die Wirkungen wahrzunehmen die Ehre haben. Heil Hitler! —

Kundgebung der Republikanischen Jugend Kölns

Am Sonntag den 20. Oktober veranstaltete in dem festlich geschmückten Saale der „Harmonie" das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, vereinigt mit den republikanischen Jugendbünden Kölns, eine Kundgebung „Die Jugend im heutigen Staate", die ausklang mit einem heiligen Treugelöbnis der Jugend zur deutschen Republik. Neben den Vertretern der drei republikanischen Parteien, den starken Abordnungen der Jugendbünde und der Studentenschaft, hatte die Stadt Köln sich vertreten lassen und der Kundgebung einen vollen Erfolg gewünscht.

Die Kundgebung wurde pünktlich um 8 Uhr durch den Kameraden Wolff eröffnet. Nach einem kurzen Begrüßungswort des Kameraden Hollbach von der demokratischen Jugend sprach Kamerad Gebhardt (Magdeburg) unter starkem Beifall über die Aufgaben, Pflichten und Forderungen der Jugend. —

Aus den Ortsvereinen

Aachen. Mit Rücksicht auf die Gau-Generalversammlung befaßte sich am 14. Oktober eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Aachen mit den verschiedensten Themen. Eröffnet wurde die Versammlung 20.10 Uhr durch den Kameraden Böhmer. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung fand der Punkt 3 derselben, welcher die kommende Befreiungsfeier behandelte, eine sehr rege und lebhafte Aussprache. Nachdem Kamerad Schäfer im Auftrag der Rathauskommission über die örtliche Befreiungsfeier Bericht erstattet hatte, legte Kamerad Münster die Ansicht des Gauvorstandes dar. Der nächste Punkt behandelte das Winterbildungsprogramm. Zum Schluß wurde seitens des Kameraden Münster der Film „Der Aufmarsch der 150 000" vorgeführt. —

Kierberg-Heide. Die Kameraden des Bezirks 2 beehrten die Kierberger mit einem starken Besuch zum fünften Stiftungsfest am 11. November in Kierberg. Von dort ist in den verflossenen Jahren schon manche Anregung für die Entwicklung des Reichsbanners im genannten Bezirk ausgegangen. Der Ortsverein selbst verfügt über eine gute Mitgliedschaft. Es sind fast durchweg Arbeiter. Was sich als etwas „Besseres" dünkt, neigt zum „Stahlhelm". Volksgemeinschaft nennt man das. Die Bonner Handballmannschaft kämpfte zur Einleitung des Festes mit den Kierbergern um den Sieg in einem flotten, zum Teil sehr scharfen Spiel. Es sollte wahrscheinlich „Revanche" sein für Ückerath. Aber es blieb bei 1 : 1. Die Kierberger paßten zu gut auf, trotzdem die Bonner sehr flott spielten. Kamerad Haß (Köln-Ehrenfeld) leitete als Schiedsrichter sehr gut. Beide Mannschaften versprechen, recht gut zu werden. Der Festzug nach dem Kriegerdenkmal zur Gefallenenehrung fand die Aufmerksamkeit der Bewohner. Am Denkmal legte Kamerad Andressen (Köln) einen Kranz zu Ehren der Gefallenen nieder. Im Lokal Besselmann versammelten sich nach einem Umzug durch den Ort die zahlreichen Teilnehmer zum heitern Teil des Festprogramms. Kamerad Andressen hielt die Festrede. Die wichtigsten Ereignisse der Zeit in den verflossenen Jahren streifte er nochmals. Auch Kamerad Kreisleiter Meier sprach in ähnlichem Sinne. Es geht nunmehr wieder in ein neues Jahr der Tätigkeit. De starke Beteiligung an dem Stiftungsfest mag ein gutes Zeichen dafür sein, auch in ernster Arbeit im Dienste der deutschen Republik viele Mitarbeiter zu finden in dieser von Braunkohlenfeldern durchfurchten Gegend. —

Kreis Koblenz. In Enkirch, Zell und Cröv a. d. Mosel fanden am 27. Oktober große Werbeversammlungen gegen die Nationalsozialisten statt. Von Koblenz waren 38 Kameraden mit Lastautos 16 Stunden unterwegs. Alle drei Versammlungen waren äußerst stark besucht. In Cröv und Zell fanden die Referenten, die Kameraden Redakteur Bauer und Parteisekretär Siekmeyer (Koblenz), volle Aufmerksamkeit und Zustimmung. Vor einigen Wochen hatte Dr. Ley in Cröv eine gehörige Tracht Prügel bekommen. Es ging in unsern Versammlungen gegen Dummheit, Lüge, Verleumdung und politische Verhetzung und für Ordnung, Sicherheit, Demokratie und Republik. Im Winzerdorf Enkirch, das den traurigen Ruhm genießt, eine nationalsozialistische Hochburg zu sein, war die Versammlung von etwa 400 Nazis besetzt, die versuchten, den Redner, den Oberstudienrat Dr. Becker (Koblenz), am Reden zu hindern. Er setzte sich aber doch durch. Es gab starken Tumult. Sonderbarerweise versagten die anwesenden Polizeibeamten mit Unterstützung des Bürgermeisters von Enkirch den verlangten Schutz durch den Versammlungsleiter. Der Bürgermeister betonte: Solange der Referent oder ein Diskussionsredner nicht persönlich bzw. tätlich angegriffen würde, könne die Polizei nicht einschreiten. Eine Beschwerde ist gegen diese Beamten im Gange. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, als das Auto von der Versammlung in Cröv zurück nach Koblenz durch Enkirch fuhr, versuchten Nazis, den Wagen anzuhalten. Es wurden Steinwürfe und Schüsse hinten nachgesandt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Es wird nicht locker gelassen in unserm Kampfe gegen diese Nazidomäne an der Mosel.

Unsre Schutzsportler

Gauschießen des Gaues Oberrhein.

Unser diesjähriges Gauschießen wurde am 22. September auf dem Schießplatz der Stadt Köln ausgetragen. Die Mehrzahl der angeschlossenen Vereine hatte ihre Meldung abgegeben, so daß die Beteiligung als gut bezeichnet werden kann. Begünstigt vom schönen Wetter, nahmen die Wettkämpfe einen anregenden und guten Verlauf. Gemeldet waren neun Vereine mit sieben Mannschaften für Kleinkaliber und drei Mannschaften für Lorenzgewehr. Zunächst begannen die Gruppenkämpfe in Kleinkaliber, denen die Einzelkämpfe im Ausscheidungsschießen zum Gau- bzw. Kreismeister folgten. Während des Gruppenschießens mit Lorenzgewehr wurde für die Kleinkaliberschützen die Preisscheibe aufgezogen. Auch hier setzte bald lebhafte Beteiligung ein. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Wettkämpfe allgemein befriedigten und den Sporttrieb neu belebten. Für das nächstjährige Gauschießen ein gutes Vorzeichen.

Die Wertung der Gruppen- und Einzelleistungen erfolgte nach Punkten. Wir geben nachstehend das Resultat:

Name des Vereins bzw. der Gruppe	Schießklasse	Schußwertung Kl.-Kaliber 50 Meter	Schußwertung Vor.-Gewehr 175 Meter	Strafpunkte	Bleiben zur Wertung	Vereinswertung	Gesamtresultat	Bemerkungen
Brühl . .	II	169	—	4	165	9	174	Gaumeister im Gruppenschießen mit Kl.-Kaliber
Frechen .	II	69	—	60	9	8	17	
Kalk I . .	II	164	66	28	247	16	263	Kreismeister im Gruppenschießen mit Kl.-Kaliber Kreis Köln-Stadt
Kalk II . .	II	88	—	43				
Kalk III . .	III	In beiden Sparten ohne Konkurrenz						
Nippes . .	II	115	54	34	135	10	145	
Wesseling	II	118	—	23	95	8	103	Kreismeister im Gruppenschießen mit Kl.-Kaliber Kreis Köln-Land
Kierberg-Heide. .	II	Nur Einzelkämpfe			—	—		
Köln-Süd	II	Nur Einzelkämpfe			—	—		

Die Bundesplakette (Ehrenpreis des Bundesvorstandes) wurde dem Kalker Verein zuerkannt. Von den Einzelschützen errang im Kleinkaliber Kamerad Wagner (Verein Köln-Nippes) den Gaumeister; Kamerad Bartels vom selben Verein den Kreismeister für Köln-Stadt und Kamerad Klemmer (Verein Brühl) den Kreismeister für Köln-Land. Die Gaumeisterschaft in Schwerkaliber wurde von dem Kameraden Kohlbecher (Verein Köln-Kalk) errungen.

Der Gauvorstand.

Reichsbanner-Jugendtreffen in Aachen

Die Jungbanner- und Schutzsportkameradschaft Ehrenfeld hatte es sich nicht nehmen lassen, dem langersehnten Wunsche der Aachener Kameraden nachzukommen, um auch im äußersten Winkel des Westens ein Gesellschafts- und Propagandaspiel auszutragen. Also fuhren am Samstag den 2. November 51 Jungbannerleute gegen Aachen und eroberten mit ganzem Herzen die Aachener Bevölkerung durch ihr fröhliches und geselliges Verhalten. Nach einem schönen kameradschaftlichen Abend, wo besonders der Jugendleiter, Kamerad Karcher (Aachen), der Freude Ausdruck gab, daß die Kölner ihrem Rufe so zahlreich gefolgt seien und damit bekunden wollen, im Westen mitzuhelfen, eine starke Reichsbannerorganisation entfalten und verwirklichen zu wollen, suchten alle ihre vorzüglichen Quartiere auf, um am Sonntagmorgen die Besichtigung des Rathauses vorzunehmen. Der Sonntagmorgen wurde ausgefüllt mit Grenzbesuch und Besichtigung der viel Sehenswürdigkeiten bietenden Stadt Aachen. Mit einer sehr regen Anteilnahme der Aachener Bevölkerung ging dann nachmittags die Sportveranstaltung vonstatten. Es spielten zuerst:

Aachen II gegen Köln-Ehrenfeld II.

Beide Mannschaften spielten zum erstenmal und man muß sagen, daß es ein wirklich einwandfreies, schönes Spiel war, das eine gute Entwicklung der Mannschaften erhoffen läßt. Ergebnis 0 : 0.

Aachen I gegen Köln-Ehrenfeld I.

Die Kölner, von ihrem letzten Treffen noch so eingenommen, wo sie Aachen 12 : 0 schlugen, mußten merken, daß unsre Aachener Kameraden sich sehr verbessert hatten. Flink und sehr abwechslungsreich an Kombinationen verlief die erste Halbzeit und es stand das Ergebnis 3 : 1 für Aachen. Von Beginn der zweiten Halbzeit an beherrschte die Kölner Mannschaft den Platz. Es gelang den Aachener Kameraden nur selten, mit dem Ball bis an Kölns Verteidigung heranzukommen. Die Kölner Stürmerreihe ging kaum von dem Tore der Aachener Kameraden fort und das zeugt auch von dem Endergebnis 7 : 3 für Köln-Ehrenfeld. Das Spiel war einwandfrei gespielt. Beide Mannschaften haben viel hinzugelernt.

P. K.

Inserate aus dem Gau Oberrhein

Köln

Kaufhaus Meyer & Co.
Severinstraße 83/85
1201
Bekannt für gut und billig

Engl. Tuch-Import-Haus
Edmond Louis Sinner & Cie. 1204
Schildergasse 47—49, 1. Etage
Herrenstoffe — Damenstoffe
Seidenstoffe
Baumwoll- und Weißwaren

Für Fackelzüge verwendet man 1211
Sonnenfackeln (patentamtl. gesch.)
von **Herbert Sommer, Köln**
Hansaring 106. / Tel. 74847

Kenner trinken das gute 1206
Hitdorfer Pilsner
Hitdorfer Brauerei Friede, Aktiengesellschaft, Köln

Restauration
Zur Feuerwache
Köln-Ehrenfeld 1210
Gutenbergstraße 17
Inh. Peter Assenmacher
Ia Dortmunder u. hiesige Biere / Verkehrslokal der freiorganis. Arbeitersch.

Konzerthaus W. Latten
Köln-Ehrenfeld 1208
Venloer Straße 395/97
Jed. Samstag u. Sonntag Konzert m. Varieté-Einl.
Verkehrslokal der freiorganisierten Arbeiterschaft

Sporthaus K. Rehm
Köln, Severinstraße 64 a
Köln-Kalk, Mülheimer Straße 8
Lieferant des Gaues
Leistungsfähiges Fachgeschäft für alle Sportartikel 1209

Hüte und Mützen
J. Reichenbach

Köln, Breite Straße 2
Bonn, Markt 42
Duisburg, Kuhstraße 10
Dortmund, Westenhellweg 13
Essen, Burgstraße 17 1203

Treff ● Bremme-Bier-Haus
Deutz-Mülheimer Straße 187 1227
Verkehrslok. d. Reichsbanners, der SPD. u. d. fr. Gewerkschaft.

KRALLS Patentmöbel 1205
Katalog gratis
Köln, Mühlenbach 12

Trinkt die guten
Qualitätsbiere 1207
Winter Pilsener
Winter Export
Winter Märzen

Lesen Sie: 1202
Remarque:
Im Westen nichts Neues
Wir liefern Ihnen das Buch geg. Wochenraten von 1 Mk. Preis: Brosch. 4.—, geb. 6.— Mk.
Verlagsbuchhandlung der Rheinischen Zeitung, Köln, Ursulaplatz 16

Bonn

Beste Bezugsquelle für 1184
Bekleidung - Schuhe - Möbel auf Kredit
nur bei
Rubin & Adam, Bonn
Wenzelgasse 53

Selbstverständlich für Möbel
nur Löhr 1182
Bonn, Friedensplatz 14

Hansa-Eck, Bonn (direkt an den Bahnhöfen)
Täglich abends Stimmungskonzert / Ausschank von Dortmunder Union-Bier / Ia Küche / Diners von 1 Mk an / Eigene elektrische Kühlanlage 1186

Frank & Appel und **Hosenkönig**
Herren- und Jünglings-Fertigkleidung
26 Wenzelgasse 26 1183
12 Friedensplatz 12

Restaurant 1185
Zur braunen Ente
Inh. Jos. Jäckel u. Sohn
Kölnstr. 23 — Tel. 1290
Anerkannt gut bürgerl. geführtes Haus
Verkehrslokal d. Reichsb

Aachen

TIETZ 1203
LEONHARD AKTIEN-GES.
Aachen Markt

Reserviert

Alle Musikwaren
Ersatzteile, Noten
Reparaturen 1202
Hubert Buchholz
Aachen
Jülicher Str. 37 Tel. 22962
Teilzahlung gestattet

Baesweiler

Restaurant Zillekens
Kirchstraße 46 1204
Verkehrs- u. Stammlokal des Reichsbanners
Gut gepflegte Biere
Vereinszimmer

Brühl

Restaurant 1224
Zur Traube
Inh. M. Neffgen, Kölnstr. 40
Verkehrslokal des Reichsbanners

Frechen

Für Windjacken, Arbeiterkleidung u. Herrengarderobe mit Recht man nur die allerbeste Quelle lobe: 1190
Meyer's Kaufhaus
Frechen, Hauptstraße 156
Sämtl. Art. f. Reichsbanner!

Knapsack

Restaurant E. Schumacher 1225
Verkehrslokal des Reichsbanners

Josef Cottaeus 1226
Fahrräder
Tabak, Zigarren
Reichsbann.-Mützen

Hückelhoven

Wo treffen sich die Reichsbannerkameraden? Im
Westfälischen Hof
Verkehrslok. d. Reichsbanners d. Arb.-Turn- u. Sportbundes

Kölner Lebensmittelzentrale
F. W. Altpass
Kolonial-, Material- und Farbwaren 1199

Peter Thomas
Filiale: van Dechenstraße 1, Markt 69 1198
Metzgerei
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Johanne Wolf
Spezialhaus für 1197
Damenhüte, Herrenhüte und Mützen

Gummersbach

Fahrzeughaus **Bolbros** Gummersbach 1223
Inh. Walter Bühne, Hindenburgstr. 4
Spielwaren, Nähmaschinen, Sprechapparate
Radio, Haushaltungsartikel

Herren-Kleidung
Berufskleidung 1220
in bekannt guter Qualität
Eugen Dannenberg
Gummersbach, Brückenstr. 10

Jeder Reichsbannerkamer. kauft im 1221
Konsumverein
für Gummersbach u. Umg.
E. G. m. b. H.

Ewald Bühne Kaiserstraße 8
Woll- und Weißwaren. — Sportartikel

Inserate aus dem Gau Westliches Westfalen

Hagen

Damen- und Herren-Kleidung auf Teilzahlung 1335
Gärtner
Mittelstraße 17, 1. Etg.

Otto Kropp, Hagen (Westf.)
Büro-Organisation, Büro-Maschinen 1336
Vervielfältiger, Büro-Möbel
Musterausstellung Hagen Weststraße 10

Musikhaus 1334
Schade
Kampstr. 4 (am Rathaus)
Lieferant des Reichsbanners

Roßschlachterei und Restaurant 1333
G. Cohn Marktbrücke
Verkehrslokal des Reichsbanners

B. D. Rosenbaum
Hagen i. W. — Mittelstraße 28. — Telephon 26063
Schuhe und Sportartikel erstklassig und billig
Verlangen Sie gratis den neusten Sportkatalog

Schwelm

Gebr. Kaufmann
Das moderne Kaufhaus 1311

Schuhwarenhaus
S. Rosenbaum
Neustraße 9 1310

Lüdenscheid

Den vorschriftsmäßigen
Einheits-Anzug
kaufen Sie preiswert und gut bei 1326
Schwerin
Herren- und Knabenkleidg.

Restaurant zum Salamander
Tel. 3994 Inh. Hugo Nölle Hochstr. 12 1328
Vereinslok. d. Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Konsumverein „Einigkeit" Lüdenscheid
Reichsbannermitglieder kaufen genossenschaftlich
1327

Gewerkschaftshaus
(Café Germania) 1325
Verkehrslok. d. fr. Gewerkschaften u. d. Reichsbanners

Altena

H. Heinemann
Das moderne Kaufhaus 1331

Lehmann Meier
Mod. Kaufhaus für Putz- und Manufakturwaren 1332

Aplerbeck

Kauft Schuhe nur im Schuhhaus 1376
Strauß & Co.

Kauft im Haus der guten Qualitäten 1375
Jonas

Volkshaus Verkehrslokal der freien Gewerkschaften, d. SPD und des Reichsbanners 1374

Hamm

Gebr. Alsberg
Hamm i. W.
Das führende Kaufhaus der guten Qualitäten 1362

Herten

Simmenauer 1364
das führende Kaufhaus

Schuhwaren W. Schaaf vorm. J. Besselmann.
Ewaldstraße 12. — Das Haus der guten Qualitäten.

Gladbeck

Restaurant Gurmann
Ecke Hoch- und Kaiserstraße
Empfehle 1338 mein Lokal d. Reichsbanner

Zum Jammerkrug
Friedrichstraße (Ecke Schützenstraße)
Mod. Gast- und Wohnstätte 1341 in ruhiger Lage.
Inh. Emil Thiele

Gustav Doerfte Schützenstr. 70
Vereinslok. d. Reichsbanners u. sämtl. freien Gewerkschaften

Gasthof A. Mey Hermannstr. 80 Telephon 744
empf. seine Lokalität. Gut gepfl. Biere. Zeltverleihgeschäft

Dortmund

Gebrüder Robert 1294
Das Haus der guten preiswerten Qualitäten
DORTMUND MÜNSTERSTR. 1 für
Herren- u. Knabenkleidung
Kleidung für Reichsbanner

Gebr. Bär Brückstr. 27/29
Modernes Etagengeschäft für sämtliche Manufakturwaren
1296

Meine Bücher kaufe ich in der
Volksbuchhandlung
Kielstraße 5 1301
Reichsbanner-Liederbuch
à 30 Pfg. Für Ortsgruppen à 25 Pfg.

Wäscherei und Plätterei
A. Pohlmann. DORTMUND Ardeystraße 117

Meyer & Günther
Dortmund, Steinplatz 1304
Kaufhaus für Damen- und Herren-Bekleidung

Damen- und Herren-Konfektion
Manufakturwaren
Heymann & Mündheim
Dortmund, Rheinische Straße 15 1302

Restaurant 1305
Uhlandshof
Inh. Ernst Schütz
Uhlandstr 142 — Tel. 31134
Gr. Saal, 2 Bundes-Kegelbahnen u. Gesellschaftszimmer
Verkehrslokal des Reichsbanners und der SPD.

Willy Olfers
Münsterstraße 13
Brückstraße 51
Das führende Haus für Hüte, Mützen

Rosenberg
Bornstraße 116/118
Telephon Norden 35227
Haushaltwaren
Eisenwaren 1297
Waschmaschinen
Beleuchtungskörper

Restaurant Conkordia
Inhaber Fritz Plümpe
Borsigplatz 1308
Verkehrslokal des Reichsbanners, der Gewerkschaften und der SPD.

Georg Trempa
Ludwigstr. 6 — Tel. 35803
Tapeten, Farben, Lacke
Balatum-Teppiche

Paul Oppler & Co.
Westenhellweg 69
Spielwaren-Großhandlg.
Lampions u. Verlosungsgegenstände 1299

Lütgendortmund

Für jedes Auge das richtige Glas
Für jedes Gesicht die passende Brille 1373
Heinrich Gröne
Telephon 292 — Gegr. 1871
Staatl. gepr. Optiker

Restaurant
Bürgerhaus
Werner Str. 44
Inh. Friedrich Schaffstein
Jeden Sonntag 1367
Frei-Konzert

Fritz Walter
Das führende 1369
Möbelhaus

Schuhhaus
N. Bernstein
Größtes Spezialgeschäft am Platze 1372

Fritz Poredda
Limbecker Str. 6
Hüte—Mützen—Schirme
Stöcke — Herrenwäsche
Krawatten 1371

Kauft
Haushaltwaren
bei 1368
Rosenberg

Kameraden!
Tragt die
Bundesnadel!

Restaurant 1370
Haidinger
Flasposte 45
Empfehle meine Lokalitäten Gr. Saal und Vereinszimmer
Schöner schattiger Garten
Angen. Familienaufenthalt

Gebr. Alsberg 1329/1330/1363
Das führende Kaufhaus der guten Qualitäten
Iserlohn — Langendreer — Lüdenscheid

Witten

Boecker 1361
das zuverlässige Fachgeschäft für
Herren- und Knabenkleidung

Rosenberg 1359
Witten — Langendreer

Ganze Bibliotheken
stellt preiswert zusammen
Reichsbanner-Buchversand

Rudolf Strohmann Ardeystr. 86
Herren- u. Damenfriseur Toilette-, Parfümerie-Artikel

Gasthof Gambrinus Ardeystraße 91
Verkehrslokal des Reichsbanners, der freien Gewerkschaften und des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität.
Dortmunder Biere! 1358 Gute Küche!

Alsberg & Blank 1360
das größte Spezialhaus für
Herrenkleidung

Haspe

Gebrüder Rosenthal
Haspe
Das Kaufhaus für Alle
1312

L. Stammen
bekannt billiges Einkaufshaus für gute Qualitäten 1313

Trinkt 1320
Andreas Edel-Pils

Carmann
Haspe Das Haus der Herrenmoden

Möbelhaus Karl Schröder
Kompl. Wohnungseinrichtungen
HASPE 1322 Heubingstraße 29/31

Stadtwald-Restaurant Haspe—Kursbrink
Bes.: Karl Weber — Telephon 22689
Angenehmer Familienaufenthalt
Jeden Sonntagnachmittag: Konzert. 1324

Strümpfe, Damen- und Herrenwäsche, Wollwaren
1317 immer gut, niemals teuer
Haspe Berliner Str. 124 u. 65 **Heiligers** Hagen Frankfurter Str 81

Restaurant Stromberg
Rolandstr. 13 1314
Verkehrslok. d. Reichsbanners Familien und Gesellschaften als Ausflugsziel empfohlen.

Rolandshöhe
der beliebteste Ausflugsort von Haspe 1323

Gut und billig kaufen Sie im 1315
Schuhhaus Becker
Hagen, Wehringhauser Str. 35
Haspe, Vörder Str. 17

Damen- und Herren-Salon 1319
Schlopsnies
Tillmannstr. 16 und Vörder Straße 58
hält sich bestens empfohlen.

Alpina-Uhrenhaus Emil Altfeld
Kölner Straße 4
Uhren, Geschenkartikel, Brillen. 1316

Emil Flach
Inh. Eugen Flach
Vörder Straße Nr. 14
Hüte — Mützen — Krawatten
Schirme 1321
Lieferant der Reichsbannermützen

Reichsbannerkameraden
und deren Ehefrauen berücksichtigen bei ihren Einkäufen die Inserenten der Gaubeilage!

Dortm.-Hörde

Das führende Kaufhaus
BLANK
• Hörde • 1349

Herren- und Jünglings-Kleidung
L. Loewenhardt
Spezial.: Eigene Anfertigung im Hause

1353
Rath, Hörde
Anzüge „Eigener Fabrikation"

Gut und preiswert kaufen Sie bei Wwe. B. Back, Hörde 1352

Herren- u. Damenkonfektion Kleiderstoffe, Bettwäsche, Bettfedern, Möbel aller Art
Rudolf Baer
Hochofenstraße 14/16
Zahlungserleichterung

Gelsenkirchen

Hotel Hans Sachs Gelsenkirchen
Haus I. Ranges
Kaltes und warmes fließendes Wasser sowie Reichstelephon in allen Zimmern. Zimmer mit Privatbad, Toilette. Salons. Lichtsignalanlage. Personen- und Gepäckaufzug. Konferenz- u. Ausstellungsräume. Café Hans Sachs — Künstlerkonzert.
Modern! Sanitär! Preiswert!
Telegramm-Adresse: Sachshotel. Fernruf 5086—88.

Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer
Hiberniastraße 2 — Ruf 321 mit seinen Nebenstellen.
Buer: Bochumer Straße 8
Ruf: Amt Horst-Emscher 135. 1308
Horst: Altes Amtshaus
Ruf: Amt Gelsenkirchen 321.
vermittelt schnell und kostenlos Arbeiter jeglicher Art, kaufmännisches, technisches und Büropersonal, Gastwirtschaftsangestellte, häusliche Angestellte, Putzfrauen.
Die Berufsberatung
Weststraße 12/14 — Ruf: Amt Gelsenkirchen 321, gewährt kostenlos Rat und Auskunft bei der Berufswahl und vermittelt geeignete Lehrlinge in jeden Beruf.

Johann Bausch
Fuhrwesen, Kohlenhandlg. Lastkraftwagenbetrieb, Möbeltransport 1309

Bahnhofswirtschaft Moenikes
Vorzügliche Speisen und Getränke

Wattenscheid

Hermann Schnitzer Weststr. 4
Bekleidung — Arbeitergarderobe, Wäsche, sämtl. Reichsbannerkleidung durch eigene Fabrikation. Besonders billig.

Bochum

Das einzige Organ in den Wahlkreisen Bochum-Hattingen-Witten, welches tägl. Reichsbannernachrichten bringt, ist das 1354
Volksblatt in Bochum

Möbelhaus **Georg Beerwald**
Clemensstraße 4/6. — 25 Jahre das Haus der guten Qualitäten und niedrigen Preise. 1355

Herne

Gebr. Rindskopf
das Haus der guten Qualitäten
1346

Kostenlose Unparteiische
Vermittlung von Arbeitskräften aller Art durch das
Arbeitsamt Herne
in Herne: Bahnhofstraße 4c, Fernruf 52251—54
in Wanne-Eickel: Sedanstr. 25, Fernruf 40251
in Castrop-Rauxel: Schulstr. 6, Fernruf 852

Kriegs-Erlebnis-Bücher
Reichsbann.-Buchversand Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Gartenbau 1348
W. Leister
H.-Sodingen, Fritz-Ebert-Straße, früher Schulstraße.
empf. zu allen Gelegenheiten Topfblumen, Schnittblumen, Trauerkränze, Dekorationen.

Recklinghausen

Josef Rosenbaum
Recklinghausen, Herner Straße Nr. 7
Leistungsfähiges Möbelhaus
am Platze — 1904 gegründet 1345

Volkshaus
Verkehrslokal der freien Gewerkschaften, d. S. P. D. und des Reichsbanners

Heinrich Rabe
Herner Straße 57
Billigstes Möbellager! Kein Laden! Zahlungserleichterung.

Der Volksfreund 1347
ist das Blatt der Republikaner im Kreise Recklinghausen

Inserate aus dem Gau Niederrhein

Duisburg

Gebrüder Alsberg
Duisburg
Das führende Haus
für sämtliche Modewaren
1236

Rosenberg 1237
Schuhwarenhaus / Duisburg, Beekstr. 36

LIESSEM Hüte Mützen
Reichsbannermützen und Abzeichen
seit 1865 Beekstraße (Ecke Münzstraße
Königstraße 18 1235

Reichsbanner-Fahnen
Duisburger Fahnenfabrik
Beekstraße 14 1276 Telephon 2773

Restaurant Wilh. Pennekamp, Unterstr. 44
Verkehrslokal des Reichsbanners, der freien Gewerkschaften und der S P D 1238
Ausschank von Dortmunder Union-Bier

D.-Ruhrort

Ruhrorts größtes Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung
Orlob RUHRORT 1239

Restaurant Reichskrone Neumarkt 19
Inh. Ernst Küpper
Verkehrslokal des Reichsbanners, der freien Gewerkschaften und der S P D 1277

Duisburg-Hochfeld

Hermann Seligmann
Duisburg-Hochfeld, Wanheimer Straße 93
Das bekannte Spezialhaus für gute
1279 Herren- und Knaben-Bekleidung

HUT-BAZAR 1281
Wanheimer Straße 150
Hüte Herrenwäsche Reichsbannermützen Mützen

Restaurant Industrie
Antonienstraße, Ecke Balzanstr., Inh. Heinrich Küppers
Verkehrs- und Versammlungslokal des Reichsbanners

Rheinhausen

Wallach & Co.
Das Kaufhaus
für Alle 1283

Schuhhaus Bloch
Schuhwaren aller Art, für jeden Beruf, jeden Zweck, in jeder Preislage 1282

U.-Wanheimerort

Restaurant zu den 5 Linden 1281
Inh. Luth 95
Johann Küppers
Empfehle meine Lokalitäten Saal und Vereinszimmer
Gut gepflegte Biere

Friemersheim

Gasthof z. Linde
Besitzer Wilhelm Thum
1284 Sedanstraße 1
Verkehrs- und Bundeslokal des Reichsbanners.
Vereinslokal d. Kameradschaft Friemersheim

Oberhausen

HETZ LEONHARD AKTIEN-GES.
Oberhausen
1275 Das Haus für Ihren
täglichen Bedarf

Sterkrade

Wilhelm Prenger, Bottroper Straße 16
Konfektion, Manufakturwaren, Windjacken
Zahlungserleichterung bei soliden Preisen

M.-Gladbach

Verkehrslokal Gemeinwohl
e. G. m. b. H 1270
M. Gladbach, Abteiberg 1.
Verkehrslokal d. Reichsbanners.

Dinslaken

H. Stallmann
Dinslaken, Neustraße 26
Herren- und Knabenkleidung 1271

Düsseldorf

Radio immer nur bei Wimmer
Nordstr. 109-113 Tel. 334 43
Oststraße 77 1247

Restaurant Dübgen
Lindenstr. 44/46 — Tel. 60821
Verkehrslokal des Reichsbanners und der S P D 1244

Tragen Sie die Ente 1252
Tartsch KLEIDUNG
Düsseldorf Hindenburgwall

Düsseldorfer Republikaner lesen die Volkszeitung 1293

Garderobe-Vertrieb Metallarbeiterheim
Tel. 331 64/65 Duisburger Straße 58 Tel. 331 64/66
Herren-, Knaben-Konfektion u. Arbeiter-Berufskleidung / Leib- u. Bettwäsche / Lieferant der vorschriftsmäßig. Reichsbannerbekleidung

Restaurant Martin Dauch
Gerresheimer Str. — Ecke Kölner Str. 1245
Verkehrslokal des Reichsbanners

Reichsbanner-Fahnen
Düsseldorfer Fahnenfabrik
Benrather Straße 18 — Telephon 15476

Metallarbeiterheim
Tel. 31847 Duisburger Straße 58 Tel. 31847
Verkehrslokal der freien Gewerkschaften und des Reichsbanners 1248

Musikhaus Meyers
Mühlenstraße 6 — Musik-Instrumente aller Art
Spezialität Schlagzeuge, Tango und chromat. Akkordeons, Saxophone — Lieferant des Reichsbanners 1241

D.-Gerresheim

H. Simson & Co. Nachf.
Düsseldorf-Gerresheim 1192
Jetzt auch Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung

Josef Simson
Heyestr. 142 Tel. 103
Spezialgeschäft für alle Art Eisenwaren — Werkzeuge Baubeschläge Gartenartikel, Herde — Oefen 1250

Albert Schmitz Heyestraße 138
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren — Geschenkartikel 1191

D.-Eller

Waldwirtschaft „Freiheit"
Düsseldorf-Eller — Tel. Amt Gerresheim 172
J. V. Karl Müller. Verkehrslokal d. Reichsbaeners

Restauration „Zur Katzbachquelle"
Düsseldorf-Eller — Schlesische Straße 9
Gute Speisen und Getränke. — Mäßige Preise.

Ratingen

Ratinger Hof / Alois Richter 1251
Ratingen-West. Kaiserswerther Str. 23 — Vereins- u. Verkehrslokal des Reichsbanners — Jeden Sonntag Tan

Krefeld

Herren-Kleidung nur von 1290
WEYL
Hochstraße Ecke Südwall

Restauration Zur Krone
Inh. Richard Biesterfeld
Neußer Str. 55. Tel. 26419
Verkehrs- u. Versammlungslokal des Reichsbanners

Konsum Niederrhein
Krefeld 1291
Jeder Gewinn dem Mitglied!

Musikinstrumenten-Fabrik 1289
Otto Kreyer
Hochstr. 20—22. Fernr. 22514
Lieferant d. Reichsbanners

Blumenhaus Nord 1285
Tel. 23585
Hülser Straße 4
das Haus des denkenden Arbeiters empfiehlt sich

Reichshallen Café Restaurant
Angenehmer Aufenthalt vorzügliche und preiswerte Küche Bestgepflegte Dortmunder Biere
Täglich Künstlerkonzerte. 1288

Freie Presse Krefeld Volkswacht M.Gladbach
Der Freie Sprecher Neuss 1286
sind die Tageszeitungen des Republikaners

Essen

Grundmann DAMEN MODEN
Grösstes Spezialhaus
für Mäntel Kleider Pelze
ESSEN MARKT 6
Fernruf 51051 1280

Achtung! Reichsbannerkameraden!
Der Alleinverkauf für die vom Gau vorgeschriebene Einheitskleidung ist der Firma
S. Gärtner & Co.
Essen, Schwarze Horn 6
übertragen worden. 1266
Die Firma hat die Anzüge stets am Lager.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Alle Republikaner unterstützen die Volksbuchhandlung 1293

Reichsbanner-Mützen
Hüte, Sporthemden, Gürtel u. sämtl. Herrenartikel
Rheinisches Wäschehaus
I. Weberstraße 13 1229

Gewerkschaftshaus Essen, Kastanienallee 95
Kameraden, besucht euer Eigenheim. Gut gepflegte Biere und la Küche. Mittagessen à 80 Pfg. und 1.00 RM. einschl. Bedienung Sonntags ab 6 Uhr Freikonzert. 1231

Mülheim-Ruhr

Restauration Lücker
Hindenburgstr. 69 Tel. 3136
Vereinslokal d. Reichsbanners

Kauft bei 1269
Katz (Erkhard) G.m.b.H.

Reichsbannergurtel und Schulterriemen, sämtlich Offenbacher Lederwaren, Koffer und Reiseartikel
E. Bolley Nachf.
Hindenburgstr. 30 1268

Hamborn

Heinrich Hagen
baut hoch und tief

Franz Brüggemann
Kaiser-Friedrich-Straße 128
Telephon 52051 / 52 / 53 1260
Brennstoffhandlung
Alle Sorten Kohlen, Koks und Briketts

Restauration Karl Freundlieb
1264 am Hindenburgplatz
la Speisen und Getränke. Spezialität: Bratfisch

Bonn & Dörner
Hamborn G. m. b. H. Hamborn
Hoch- und Tiefbau, Eisenbeton und Eisenbahnbau
Telephon 50545 1263

Fink & Eißmann
Bauunternehmung für Hoch-, Tief- und Betonbau
Zimmerei und mechanische Schreinerei
Tel. 52541-42 1262

Eduard Dietrich
Bauunternehmung 1261
Hamborn, Bahnhofstraße 35. — Teleph. 5094

Elberfeld

Kameraden, kauft nicht bei Euren Gegnern! 1215

Karl Röhrig Schöne Gasse 1
Spezial-Geschäft für Musik-Instrumente
Reparaturen — fachm. Bedienung 1216

Barmen

Das leistungsfähigste 1217
Möbelhaus
Rolfsmeyer & Co., Barmen Höhnestraße 28

Solingen

HETZ LEONHARD AKTIEN-GES. 1213
Solingen

Oppenheimer 1212
Solingen
Herren-Kleidung

Ganze Bibliotheken stellt preiswert zusammen
Reichsbann.-Buchversand
Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Remscheid

HETZ LEONHARD AKTIEN-GES.
Das
führende Haus
1214 am Platze

Mörs

Wolff & Cie.
Mörs, Homberger Str. 18
Herr.- u. Knabenkleidung
Arbeiter-Garderobe
für jeden Beruf 1218
Windjacken Mützen

Möbelhaus Gebr. Winter
Mörs 1219
Billigste Bezugsquelle für Qualitätsmöbel
Teilzahlung gestattet

Cleve

Kauft in der 1257
Niederrheinischen Verbraucher-genossenschaft E. G. m. b. H.
Verteilungsstellen im Kreise Cleve und Geldern

Hotel Benedict
Große Straße 14-16

Rest. W. Pauls 1250
Großer Markt 25
Verkehrs- u. Versammlungslokale des Reichsb. Zum Ausschank gelangen die Biere der Brauerei W. Dyckmans

Clever Waren-Versandh
Albert Mayer
Herr u Knabenkleidung
Reichsbannerkleidung

Wesel

1253 DAS KAFFEEHAUS VOM NIEDERRHEIN

Otto van Dawen
Hindenburgstraße 72 1275
Hüte
Oberhemden
Krawatten, Stöcke
Mützen
Lieferant der Reichsbannermützen

Emmerich

Moritz Leffmann
Das bevorzugte Kaufhaus der Bekleidungsbranche 1254

Schuhhaus Gompertz
Erst. Spezialgeschäft für Schuhwaren aller Arten
1256 und Preislagen

Kameraden
kauft bei den Inserenten des Reichsbanners

Man kauft 1255
in Emmerich bei
Nathan & Gompertz

Kameraden, werbt für die Bundeszeitung „Das Reichsbanner" und für die „Illustrierte Reichsbannerzeitung"